

gratis

magma v.9

low-budget magazin

BUM KHUN CHA YOUTH

SLUT & DIE DREIGROSCHENOPER, JULLANDER, NINE SONGS MIT FAVEZ,
VOLTAIRE, I2REC LABELVORSTELLUNG, STFU FESTIVAL-PREVIEW, COMICS

TUMBLE
WEED
RECORDS

LUKE

The Order Failed The Dream

vö: 06.06.2006

www.luke-music.de



Luke bringen laute Gitarren, den ultimativen Popsong und das ganz große Gefühl unter einen Hut.

EHERUNCOOL

Noch Weiter Weg Von Uns

vö: 06.06.2006

www.eheruncool.de



Bei Eheruncool geht einem die Art, wie die Schrammelgitarren die Inhalte transportieren ordentlich an die Jacke.

LUKE LIVE-TERMINE

27.05. - Neustrelitz - Immergut Festival

02.06. - Köln - Prime Club

04.06. - Düsseldorf - Pretty Vacant

08.06. - Berlin - Magnet Club

www.tumbleweedrecords.de • info@tumbleweedrecords.de

VERTRIEB: Broken Silence • www.brokensilence.biz

MARITIME

kettcar

immergut
compilation

Tomte

Olli Schulz
& der Hund Marie

Marf

HANSEN
BAND

Bend Bezman

Death Cab for Cutie



CDs · LPs · T-Shirts · Poster · Sticker · Videos · Favourites

www.ghvc.de

INHALTE

- 01 **INDEX** INHALT, VORWORT
- 02 **THEMA** SLUT UND DIE DREIGROSCHENOPER

- 06 **THEMA** 12REC
- 08 **THEMA** BUM KHUN CHA YOUTH

- 13 **THEMA** HYPE-FAKTOR TOKIO HOTEL?
- 14 **NINE SONGS** MIT FAVEZ
- 16 **THEMA** JULLANDER

- 18 **THEMA** STFU
- 19 **THEMA** VOLTAIRE
- 20 **HÖRBAR**
- 28 **LICHTSPIELE** REQUIEM

- 30 **STRIPS** GANZ GLEICH, PERSEPOLIS
- 31 **STRIPS** KOGARATSU
- 32 **WEITER** VERLOSUNG, IMPRESSUM

VORWORT

WHAT HAPPENS WHEN YOU LOSE EVERYTHING?
 YOU JUST START AGAIN. YOU START ALL OVER AGAIN. **MAXIMO PARK**

Nach langer Funkstille gibt es endlich wieder ein auf Papier gedrucktes Lebenszeichen von **magma**. Dem guten Willen und der - auch nicht unendlichen - Motivation der Mitarbeiter standen hohe Druckkosten, Musikbusinesskrise und daraus resultierende (durchaus verständliche) Zurückhaltung der Labels gegenüber, als es darum ging, ein winziges low-budget-Fanzine (sprich: no budget!) wie das unsere zu unterstützen. Und so kam es, dass **magma** in einen tiefen, fast zweijährigen Dornröschenschlaf fiel...

Aber hey, jetzt sind wir ja wieder da und danken allen Leuten, die uns bei dieser Ausgabe unterstützt haben: Den Schreibern für ihre Texte, den Labels, Festivals, Mailorders und und und für die Anzeigen (wir bitten um Beachtung!) und vor allem natürlich Euch, die Ihr gerade dieses Heft in der Hand haltet, fürs Lesen. Feedback in Form von Lob, Kritik, Bewerbungsschreiben (Redakteure werden immer gesucht), Heiratsanträgen oder Auskunft über meinen geklauten Geldbeutel werden übrigens unter redaktion@magma-pop.de gern entgegengenommen und beantwortet. Und wo wir gerade bei Internetkrams sind - die Webseite zum Heft mit noch mehr Texten und aktuellen News findet sich unter www.magma-pop.de.

An Themen gibt es dieses Mal unter anderem ein epochales Interview mit **Bum Khun Cha Youth** (wer Interesse am ca. 30-seitigen ungekürzten Original hat, bitte melden), eine Meinung zum akut grassierenden Bandhype-Fieber, die superneue Rubrik "Nine Songs" mit **Favez**, **Slut** wurden zur Vertonung der Dreigroschenoper befragt, für Comieliebhaber und Filmgucker ist auch wieder was dabei und obendrein haben wir natürlich die üblichen Bandvorstellungen und Plattenkritiken. Und das Wort "Ficken" kommt auch vor. Wir sind sooooo Punkrock!

Ich gebe das Wort ab an die Redakteure, die haben wenigstens was zu sagen! Tausend Dank an alle!

Sam

(Sam, as in Samantha)

SLUT DREIGROSCHENOPER

Die Dreigroschenoper am Theater Ingolstadt mit der Musik von Slut? Ich wurde sofort hellhörig und mir war klar, dass mich auch die bevorstehende lange Anreise nicht abschrecken würde. Als dann richtig gestellt wurde, dass Slut die Musik zum Theaterstück nicht selbst geschrieben haben, sondern lediglich die Musik Kurt Weills interpretieren, minderte das meine Neugier nicht im Geringsten. Schließlich kann es keine leichte Aufgabe sein, die komplizierten Stücke Kurt Weills aus dem Jahre 1928 so zu interpretieren, dass der musikalische Charakter der dahinter stehenden Band dennoch unverkennbar erhalten bleibt. Zwar gibt es hier bereits Beispiele einzelner erfolgreicher Versuche, wie z.B. "Mack The Knife" von Nick Cave, doch wagte sich wohl noch niemand an alle 22 Musikstücke, schon gar nicht live auf der Theaterbühne. Die Auflagen der Weill-Erben erschweren zudem Veränderungen an den Stücken, Slut mussten daher noch zwei weitere Musiker engagieren, um die siebenköpfige Besetzung zu komplettieren.

Der rote Vorhang gleitet zur Seite und unter den Klängen und Gesängen der "Moritat von Mackie Messer" taucht der Zuschauer und -hörer in das Leben des Ganoven Mackie Messer ein, in den Londoner Stadtteil Soho. Slut sitzen auf einer Fläche in der Mitte einer weißen, treppenförmigen Drehbühne. Im weiteren

verlauf des Stückes verlassen sie diesen Ort jedoch mehrmals, um selbst schauspielerisch aktiv zu werden. Manchmal, wenn die Drehbühne um 180° gedreht ihre Hinterfront zeigt, verschwinden Slut zumindest optisch von der Bildfläche und musizieren im Verborgenen. Das Zusammenspiel zwischen Slut und den Schauspielern, die die Gesangparts übernehmen, verläuft einwandfrei. Und sie haben es tatsächlich geschafft: die Musik, die einem da entgegenklingt, das ist unverkennbar Slut!

Der rote Vorhang wird zugezogen. Applaus!!!

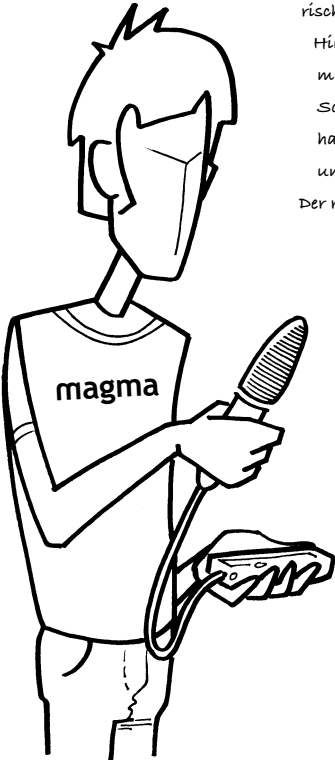
Nach der Vorstellung hatte magma das Vergnügen, mit Chris von Slut zu sprechen:

magma: Wie kam es dazu, dass ihr nun bei der Dreigroschenoper mitwirkt?

Chris: Der Intendant des hiesigen Theaters, Herr Peter Rein, ist gleichzeitig auch Regisseur dieses Stückes gewesen. Er ist auf mich zugekommen bei einer Premierenfeier irgendeines anderen Stückes, da war ich zufällig da. Da hat er mich mal gefragt, ob wir uns grundsätzlich eine Zusammenarbeit mit dem Theater vorstellen könnten. Da ich das eigentlich sehr gerne mache und in der Vergangenheit schon gemacht habe, dachte ich mir: „sag ich mal ja“, aber wusste eigentlich noch nicht so genau worum es geht. Und dann hat er so Stück für Stück erläutert, was er so vor hat.

magma: Wo hast du denn in der Vergangenheit schon mitgewirkt?

Chris: Ich hab in Stuttgart zweimal das Bühnenbild gemacht und Bühnenmusik am alten Schauspielhaus. Und wir haben hier schon - damals waren wir noch ganz frisch als Slut - ein Theaterstück vertont. Da gabs uns erst zwei Jahre oder so.





magma: Es ist ja nun so, wenn man Brecht vertonen will, muss man sich an ziemlich strenge Vorgaben halten. Was ist denn da so die Herangehensweise? Denn es ist ja was ganz anderes Musik selbst zu schreiben, als Musik aus den zwanziger Jahren zu interpretieren...

Chris: Das stimmt. Gott sei Dank haben wir zwei, drei Lieder gefunden von Anfang an, die auf Gitarre gespielt unserem Stil sehr nahe kamen. Dann haben wir beschlossen: Okay, wenn das da geht, dann kriegen wir das mit den anderen Liedern auch hin. In manchem Falle ein Trugschluss, weil es wirklich unmöglich war, aus den Liedern etwas zu machen, weil sie so kompliziert sind, so operettenhaft teilweise. Also wir haben jetzt nicht Schema "F" anwenden können auf alle 19 oder 20 Lieder, sondern wir mussten bei jedem eigentlich bei Null anfangen. Dann haben wir aber alles in so eine Form gegossen, dass es auch zum Stück passt, und ich hoffe auch zu den Stimmen der jeweiligen Akteure.

magma: Matthias, euer Schlagzeuger, hat mal bei einer Orff-Gruppe mitgespielt. War es dadurch vielleicht einfacher, sich auf eine andere Art von Musik einzustellen?

Chris: Das musste irgendwo jeder. Also was das Instrumentarium betrifft und die Spielweise. Eigentlich hätten wir noch viel leiser spielen sollen und müssen, was nicht so unser Ding ist, aber es war schon viel mehr Klangmalerisches dabei als bei **Slut** zum Beispiel.

magma: Du hast ja schon die Schauspieler angesprochen, die auch singen mussten. Wie lief denn das gemeinsame Proben ab?

Chris: Wir haben musikalisch parallel geprobt. Auf der großen Bühne mussten wir jedoch auch immer sein, weil wir auch schauspielern müssen. Wir mussten sowohl auf der Bühne als auch auf der kleinen Nebenbühne mit den Schauspielern üben, d.h. wir haben uns oftmals aufgesplittet und haben die Lieder eingespielt. Es gab auch viele rein musikalische Proben. Also zwei Tage zum Beispiel nur Lieder, Lieder, Lieder proben. Da musste jeder antreten. Und ich habe immer die Position des musikalischen Leiters gemacht. Ich wusste vorher nicht, was das heißt und was das ist. Ich dachte, wir studieren was ein. Einer muss sich ja darum kümmern, organisieren, Probenpläne schreiben, aber das war kein Problem. Wir haben uns, glaube ich, von Anfang an so gern gemocht, dass wir zu jedem Termin sehr, sehr gerne er-

schienen sind.

magma: Ich habe gehört, dass ihr das nun auch im Tonstudio einspielen werdet. Bist du dann auch wieder der musikalische Leiter, der alle Fäden in der Hand hält?

Chris: Wir sind jetzt fast fertig mit unserem Pensum. Also da drüben am Nebentisch, der Herr mit der Lederjacke, das ist Tobias Levin, der auch der Produzent von Tocotronic und Blumfeld ist. Er ist jetzt zwei Tage hier und wird die Platte mit uns in Hamburg aufnehmen. Zuvor werden wir mit ihm hier in unserem Proberaum fünf Tage arbeiten und vielleicht umarrangieren oder irgendwas anders machen. Er kann sich da auch gerne noch einbringen. Dann fahren wir übernächste Woche hoch und nehmen das auf. Ich hoffe, das funktioniert, weil wir es bis dato immer nur live gespielt haben. Und die Wahrheit kommt ans Licht, sobald man irgendwas aufnehmen muss. Da werden dann die ganzen Fehler offensichtlich. (*lacht*) Ich weiß nicht, wie das wird, wir werden sehen.

magma: Kommen auch die Schauspieler bzw. die Sänger mit?

Chris: Nein.

magma: Dann instrumental?

Chris: Nein, ich singe.

magma: Also wird der Eindruck, verglichen mit dem Bühnengeschehen, doch ziemlich anders werden?

Chris: Vielleicht. Ich werde nicht alle Lieder singen. Der Plan ist bisher so, dass der Großteil von mir gesungen wird, aber wir

auch mit irgendwelchen Gastsängern und -sängerinnen rechnen, weil gerade bei den Frauenrollen kommt das textlich ein bisschen blöd, wenn ich die singe (*Lachen*). Nicht bei allen, bei manchen geht's. Das haben wir schon probiert, das geht wirklich. Aber wir werden ein paar Gastsänger dabei haben. Und die Tanzmädchen in den silbernen Glitzerkostümen, werden wir nicht mitnehmen, aber zumindest aufnehmen - in Ingolstadt oder in München, wenn wir den größten Teil fertig haben. Ansonsten von den Schauspielern bis jetzt niemanden.

magma: Ihr habt bei eurer Interpretation mehr Stimmen als im Original eingesetzt, oder? Ich hatte den Eindruck, dass es im Vergleich zu den Aufnahmen, die ich bisher kannte, mehr waren.

Chris: Ja, es war auch viel Chorisches dabei, Chorsätze, verschiedene Sachen. Hatte ich vorher auch noch nie gemacht. Das war lustig, denn das sind nicht ausschließlich Tänzerinnen, sondern auch ausgebildete Sängerinnen. Die musikalischen Proben mit ihnen waren immer sehr, sehr lustig. Sie haben auch selbst Sachen vorgeschlagen - das war immer ein Heidenspaß!

magma: Jetzt mal weg von der Musik und hin zum Publikum! Was für Unterschiede gibt es zwischen Auftritten im Theater und denen, während einer "gewöhnlichen" Tour?

Chris: Das ist schon ein Unterschied. Ich weiß gar nicht mehr, wie das Publikum auf Tour ist. Ich wüssts' gern wieder. (*lacht*) Wir haben Anfang Mai 2005 angefangen, musikalisch an dieser Dreigroschenoper zu arbeiten! Das hat uns jetzt alles in allem,

wenn das abgespielt worden ist, fast ein Jahr gekostet. Wir haben in der Zwischenzeit schon Festivals gespielt und auch Vergleichsmöglichkeiten gehabt. Das Theaterpublikum ist grundsätzlich ein anderes, wurde aber auch, durch unsere Teilnahme an dem ganzen Projekt, durchsetzt von jungen Leuten. Das ist eigentlich auch sehr, sehr schön und das wollte er ja auch, der Intendant. Das war schon auch ein ökonomischer Faktor, dass er uns dazu genommen hat. Bei der Premiere zum Beispiel war's fast wie bei einem Konzert von uns. Bei der ersten Aufführung haben alle gejubelt und gebrüllt. Jetzt ist das



eigentlich weniger der Fall, weil es immer mehr Abonnentenpublikum ist. Die gehen halt hin, weil sie ihr Abo haben, und man merkt's schon, wie gesagt. Manche gehen nach der Pause, aber eigentlich sind die Reaktionen durchweg positiv. Also bisher war's immer ausverkauft. Es war jede Vorstellung restlos ausverkauft.

magma: Ja, ihr hattet sogar eine Zusatzveranstaltung.

Chris: Das am 5. Januar meinst du? Ja, das war eine frei verkaufte Vorstellung. Das heißt, es mussten 700 Plätze verkauft werden. Es war kein einziger Abonnent dabei. Das war auch binnen zwei Wochen ausverkauft. Also, das ging gut. Jetzt munkelt man, dass man Ende Februar und vielleicht sogar im März nochmal spielt. Aber genaueres weiß ich jetzt noch nicht.

magma: Kannst du dir vorstellen, dass ihr eine Zusammenarbeit mit dem Theater nochmal wiederholt? Gibt es irgendwelche Stücke, die dich reizen würden?

Chris: Also Theater reizt mich generell immer. Ich weiß nicht, ob ich da im Namen der Kollegen sprechen darf und kann. Die wollen sich jetzt erstmal wieder anderen Dingen zuwenden, sprich: **Slut** will auch eine neue Platte machen. Ich kann's mir grundsätzlich schon vorstellen. Dass ich jetzt wieder auf der Bühne stehe und so eingebunden bin ins Geschehen wie's hier der Fall war, das muss nicht mehr sein. Das war zwar schon nett, aber wenn sowas nochmal käme, dann wär's mir zu viel. Einfach auch zu viel Aufwand, zu viel Arbeit. Wir mussten eigentlich immer da sein, jeden Tag 12 Stunden.

magma: Also so wie auch die Schauspieler sonst?

Chris: Die haben Szenen. Die werden nachmittags von drei bis fünf bestellt und vormittags von zehn bis zwei oder eins. Und dann sind die weg. Wir haben auch in der Mittagspause geprobt und abends danach geprobt. Das war echt scheuflüch. Aber es hat Spaß gemacht. Ein bisschen viel eben...

magma: Was gibst's zu Brecht zu sagen, zu seiner Message? In den Liedern, die Du schreibst, bist Du gewöhnlich auch das Sprachrohr. In diesem Fall musstest Du ja Texte annehmen.

Chris: Nachgesungen, ja. Die sind nicht schlecht, fügen sich auch sehr gut in die Musik. Was den Rest der Texte betrifft, sprich: das Stück, die gesprochenen Passagen, dann halte ich die Dreigroschenoper für eines der schlechteren, wenn nicht schlechtesten Stücke von Brecht. Naja, das Konzept ist ganz gut. Das war ja auch einmalig. Das gilt hinter vorgehaltener Hand als erstes deutsches Musical, das es jemals gegeben hat - 1929. Das war schon was Neues damals. Einfach Theater und Musik so zu mischen, dass es keine Operette ist, sondern immer noch ein

Theaterstück. Das ist wichtig. Die Geschichte selbst ist allerdings sehr schnell erzählt, da braucht man keine dreieinhalb Stunden. Auch die musikalischen Einlagen sind nicht so wahnsinnig wichtig für den Plot, und ich bin der Überzeugung, dass er Wichtigeres gemacht hat. Aber ich glaube, das hat er selbst irgendwann mal gesagt. Vor allem ist er mit dem Schluss nie klar gekommen. Deswegen gibt es ja zwei Schlüsse, wie auch hier (in Ingolstadt), weil er beide von Anfang an schlecht fand. (*lacht*) Und nichts Besseres gefunden hat. Aber wie löst man so was auch auf? Also entweder er (*Mackie*) hängt oder er hängt eben nicht.



magma: Du hattest vorhin noch ein neues geplantes Album erwähnt! Steht da schon irgendwas?

Chris: Nein. Da sind wir schlicht und ergreifend noch nicht zu gekommen, irgendwas zu machen. Das wird auch noch eine Zeit lang dauern, bis wir ungefähr wissen, was wir machen wollen oder warum wir noch eine Platte machen wollen. Wir brauchen einen triftigen Grund, am besten in Form eines oder zweier Lieder, die uns die Richtung vorgeben. Und auch da ist, ehrlich gesagt, noch nichts da.

magma: Ihr hattet nach eurer letzten Platte gesagt, dass ihr euch nun neu orientieren müsst, da ihr dadurch schon an ein Ziel gekommen seid.

Chris: Ja, auch das. Das macht es nicht einfacher. Also wir müssen nun nicht einen Schritt zurück gehen, aber entweder nach rechts oder nach links. Auf jeden Fall nebedran. Und dann wieder vorwärts!

magma: Dann wünsche ich Euch viel Erfolg dabei! Vielen Dank für das Interview!

ZWISCHEN EINGÄNGIGKEIT UND EXPERIMENT

Die Zahl der Netlabels multipliziert sich weiter, ihre Ausdifferenzierung schreitet fort. Trotzdem darf ein Label wie 12rec immer noch als Ausnahme gelten, weil es das Klischee des Immergleichen (in etwa: Laptop-Frickel und immer hübsch die Minimal-Welle entlang) unterläuft, dass der Netlabel-Szene wohl noch eine Weile anhaften wird. Während andere auf Spezialisierung setzen und leicht in die Vorhersehbarkeit tappen, geht es bei 12rec um Vielfalt.



Dass man dabei trotzdem nicht ins Beliebige driftet, dafür sorgt die entscheidende Maßgabe, nach der Veröffentlichungen ausgewählt werden: es zählt allein der persönliche Geschmack der beiden Labelbetreiber Sven Swift (im Bild links) und Simon Sullen (rechts). Der ist durchaus nicht deckungsgleich und sieht an seinen Polen (ziemlich schematisch gefasst) vielleicht so aus: Swift eher vom Experimentellen her kommend, Sullen mit Hang zum melodieverliebten Pop. Die gemeinsame Schnittmenge ergibt ungefähr das Spannungsfeld, in dem sich 12rec-Releases abspielen.

Neunundzwanzig sind es zum gegenwärtigen Zeitpunkt (März

2006) und die gehörige Bandbreite, die sie umfassen, lässt sich schon an einigen wenigen Veröffentlichungen aus der letzten Zeit ablesen. Da ist beispielsweise **Skism**, auf dessen gleichlautender EP (12rec.024) sich fast jedes Stück in Klangfarbe und Machart unterscheidet. Filmmusikartiges, leicht jazzige Klimperfragmente, Klingklang- und Distortionsounds sind zusammengefügt, ohne dass sich das je chaotisch anhörte, ein meist halb-gemächlicher Beat geht mit. Oder **Jasmins** EP 02 (12rec.027), auf der es Tracks mit so schönen Titeln wie "Lernen von Mädchen" gibt und die geradezu klassischen Postrock vortragen (wie man ihn vielleicht noch von **Pele** her kennt) - Gitarren in



Schlieren, die sich sacht aufbauen, übereinander lagern, Interferenzmuster bilden, wieder gehen. **Daniel Maze** dagegen haucht Electronica-Gespinnste, fast durchsichtig und leichter als Luft. Ideale Situation, um seine "treehugger EP" (12rec.0028) zu hören: leere Flughafenabfertigungshalle morgens um halb fünf, man selbst in einer der zahllosen Sitzreihen, über die glänzenden Bodenflächen schlurft eine Poliermaschine. Herausragend auch die LP von **Giraffe** (12rec.026). Schlicht wunderschöne Folksongs, Melodien zum Wegschmachten, die Gitarre darf auch mal zerren und steht in einem harmonisch gebauten Drumherum. Das derzeit aktuelle Release "as seen from above" kommt von **El Senior Ciuf Ciuf** und ist eine echte Wundertüte, aus der man alle möglichen Referenzen herausholen könnte: stetes Auf- und Abhüpfen, seltsames Mischungsverhältnis aus Songwritertum und 8-bit-Sounds. Wie immer gibt es die Platte nicht nur zum Download, sondern zusätzlich in einer eigens gestalteten CDR-Ausgabe, die direkt über die 12rec-Seite bestellt werden kann. In der ersten, handsignierten Auflage von 50 Stück enthält sie eine Comic-Kurzgeschichte des amerikanischen Autors Joey Weiser.

Dieses Einbeziehen anderer Ausdrucksformen ist eine deutliche Tendenz bei 12rec. Etwa, wenn zum wohl schönsten Jasmin-Stück "Köln" ein Musikvideo entsteht, in dem das ruhig dahintretende Stück durch einen Blick bebildert wird, der aus einem fahrenden Zug direkt in das Weichgebiet der Stadt führt. Die

CD-Hüllen und Inlets sind aufwändig gestaltet, jede einzelne wird in Handarbeit hergestellt, was zeitintensiv ist und einiges Geschick erfordert. Statt, wie viele andere Netlabels, ihre Releases nur in dünnen bis gar keinen Worten anzukündigen, gibt es jeweils einen ausführlichen Text, der das Charakteristische der Musik einzufangen versucht. Um es kurz zu sagen: 12rec wird von Enthusiasten gemacht, denen "ein mit Herzblut im Schlafzimmer eingespieltes 4-Spur-Demo lieber ist, als eine glattgeschliffene 10.000 € Studioproduktion einer langweiligen Rockband" (Sven Swift). Ihr Engagement und Gespür für Musik lassen auf weitere aufregende Entdeckungen hoffen, die sich weiterhin auf dem schmalen Grat zwischen Eingängigkeit und Experiment bewegen werden.

INFOS

SKISM EP

[HTTP://12REC.NET/GERMAN/RELEASE_SKISM_024.HTM](http://12rec.net/german/release_skism_024.htm)

JASMIN EP02

[HTTP://12REC.NET/GERMAN/RELEASE_JASMIN_027.HTM](http://12rec.net/german/release_jasmin_027.htm)

GIRAFFE LP

[HTTP://12REC.NET/GERMAN/RELEASE_GIRAFFE_026.HTM](http://12rec.net/german/release_giraffe_026.htm)

EL SENIOR CIUF CIUF: AS SEEN FROM ABOVE

[HTTP://12REC.NET/GERMAN/RELEASE_EL-SENIOR-CIUF-CIUF_029.HTM](http://12rec.net/german/release_el-senior-ciuf-ciuf_029.htm)



Als ich anfing, mich wirklich für Musik zu interessieren, schnitt ich akribisch alles über meine jeweiligen Lieblingskünstler aus einschlägigen Pop-Gazetten aus und legte liebevoll gestaltete Alben damit an. Da sich die euphorischen Gefühle für die jeweils neu entdeckten Bands immer schneller abnutzten, war ich getrieben davon, hier ständig neue Bestätigungen für mein gerade erst entdecktes Pop-Verständnis abzugreifen und begegnete selbst etwas befremdlichem Chart-Trash, wie z.B. Bow Wow Wow oder Haysi Fantayzee, relativ unvoreingenommen und habe seitdem immer die Kunst, den grandiosen Moment darin gesucht und gefunden. Ich lernte damals, dass man Pop auch für den Augenblicke respektieren kann. Sah dass Kunst nicht von Können kommen muss und verlor mein Herz an diese nur scheinbar kurzweiligen Attitüden. Ähnlich ist meine Herangehensweise an die elektronischen Bum Khun Cha Youth der Jetztzeit. Obwohl ich sie nun schon einige Male als Vorband von Jens Friebe gesehen habe, kann ich immer noch nicht ganz fassen, was da jedes Mal auf ein Neues geschieht. Die Tatsache, dass die Musik von einer CD kommt und dann beide meistens auch noch Halb-Playback singen, intensiviert natürlich die, von mir so wahrgenommene, Künstlichkeit unheimlich und stülpt eine Aura des Unwirklichen über die beiden Akteure. Geboten wird clever arrangierter, wummernder Strophe/Refrain/Strophe-Pop, der ziemlich 80er-NDW-Retro überkommt und immer wieder von ellenlangen, humoristisch gefärbten Ansagen konterkarikiert wird. Ende Februar habe ich Linus volkmann (LV) und Ulrich Nachtigall (UN) im Normal in Köln getroffen.

magma: Es heißt, Linus hätte in einem Artikel eine Band namens **Bum Khun Cha Youth** erfunden. Bevor es die Band dann tatsächlich gab.

LV: Ja, das stimmt so ungefähr. Wir haben beide 1995 in Darmstadt gewohnt, und das war für die alternative Stadtzeitung. Die Tatsache, dass Uli damals bei mir auf dem Bett saß und die Gitarre in der Hand hatte, was ich ja auch fotografiert habe, läßt aber natürlich Rückschlüsse dahingehend zu, dass wir tatsächlich irgendwie auch schon Musik gemacht haben.

magma: Uli hat ja schon mal diverse Gegenstände in der Hand, wenn man ihn abends auf dem Bett fotografiert. Aber beschreibt doch mal kurz den musikalischen Werdegang.

LV: Ja, nach der Gitarre hat er aber immer zweimal gegriffen. Wo man dann sagte, "Ach das interessiert ihn vielleicht, da hat er vielleicht ein Talent." Als musikalische Ausdrucksform gab es für so Fanziner wie uns, damals nur Hardcore. Im Endeffekt fanden wir das aber widerlich, diese kernigen Hardcore-Typen waren einfach nicht das Männermodell was uns so vorschwebte. Dann kam **Tocotronic** und wir hatten das erste Mal das Gefühl, dass

es auch coole Ausdrucksmöglichkeiten gibt, wenn man so ein Indiemännchen ist und nur seine Zerissenheit in die Wagschale werfen kann und nicht so eine Form von Vehemenz.

magma: War Tocotronic also für Euch der Ideengeber, die Blaupause für **Bum Khun Cha Youth**?

LV: Ich persönlich fand das sehr ermutigend. **Tocotronic** galt damals auch so ein bisschen als fehlerhaft, als nicht so perfekt. Die stellten sich einfach hin und verkörperten nur das, was sie waren und drückten auch noch diesen Punk-Moment aus. Den Aspekt des Unfertigen. Die haben dann die ganzen viel versierteren Bands an die Wand gespielt, von der Aura her. Da merkten wir, dass man nicht so der Könner zu sein braucht, um sich die Bühne zu erobern, sondern man kann sich auch einfach den Raum nehmen und den dann füllen. Auch mit mehr, als dass man so geil Gitarre spielt. Wir haben da für uns auf einer etwas bürgerlicheren Ebene, Punk noch einmal nacherlebt.

magma: Die erste Single "Ersatzpunk" ist auf Rock-O-Tronic erschienen. Kanntet Ihr Jan Müller persönlich, oder wie kam der Kontakt damals zustande?



LV: Die Tatsache, dass unsere erste Single bei Rock-O-Tronic rauskam, hat uns natürlich geadelt, aber leider war die Verbindung gar nicht so eng, wie man da jetzt glauben mochte. Jan Müller hat das Label damals zusammen mit einem Freund von uns betrieben, nämlich Jörn Morisse, der hat zu der Zeit auch ein Fanzine gemacht, und wir haben ihn auf einem Fanzine-Treffen 1996 in Neuss kennengelernt. Wir hatten ja damals auch so ein Fanzine, die "Spielhölle". Uli hatte auf diesem besagten Fanzine-Treffen unheimlich viel getrunken und stand dann die ganze Zeit hinter unserem Stand. Dann kam Jörn Morisse und hat zu ihm etwas in der Art gesagt wie: "Ach, ich habe ja auch ein Label mit Jan Müller, ich brauche irgendwie 'ne Band." So ist der Kontakt entstanden.

magma: Wie kam es dann anschließend zu der zweiten Single auf Ritchie Records?

LV: Jan hatte wohl nicht mehr so ein Interesse an uns. Jörn hat das daraufhin zusammen mit Richie Records veröffentlicht, das war das neue 7inch-Label von Flight 13.

UN: Wir haben dann Aufnahmen mit Jens Friebe (Schlagzeug) und Felix Scharlau (Bass) im Proberaum von **Untogether**, der damaligen Band von Felix, gemacht. Die dort entstandenen Stücke haben wir dann für die Single "Turn mich an, es geht alles" verwendet.

magma: Nach der Veröffentlichung der zweiten Single gab es dann erst einmal eine richtig lange Pause. Woran lag das?

LV: Wir waren emotional und musikalisch mit der Band wirk-

lich am Ende. Gerade Uli und ich. Das ist ja so ein total toller Moment, wenn man nicht soviel kann, und dann geht man auf die Bühne und merkt: "das ist halt irgendwie geil". Aber das kann man nicht zwei oder drei Jahre lang machen, irgendwann muss man dann auch mal etwas an der Gitarre lernen, endlich besser werden und ein bisschen Ambition in das Songwriting bringen. Das haben wir nicht hingekriegt, wir waren immer noch sehr schlecht und haben mit guten Musikern wie Jens und Felix zusammengearbeitet. Für die war das dann auch blöd, dass wir uns da nicht ein bisschen mehr eingearbeitet haben. Wir waren als Gitarrenband wirklich zu schlecht und zu unambitioniert, es hat nicht wirklich Sinn gemacht. Man hätte sich halt reinhängen müssen. Das hätte aber wirklich bedeutet, das wir ständig Bier trinkend im Proberaum Zeit verbracht hätten und im Regen noch mal Verstärker in irgendwelche JuZe geschleppt hätten. Das haben wir ja auch gemacht, aber halt nicht mit der Dringlichkeit, die nötig ist, um da längerfristig registriert zu werden. Ich habe schon früh gemerkt, dass es keine Chance gibt, da so richtig geil zu werden.

UN: Wir waren natürlich auch so ein bisschen unzufrieden. Wir hatten uns sehr mit Musik beschäftigt und fanden viele Bands toll und viele Sounds geil. Dann stellt man sich selbst hin, nimmt was auf und merkt, dass man so weit drunter ist, unter der eigenen Messlatte, wo es eigentlich interessant wird. Man sieht halt, da ist noch so viel anderes davor, bis es mal so klingt, wie man sich das vorstellt.

magma: Dann hat Uli vor ein paar Jahren angefangen, bei sich im Wohnzimmer an seiner ganz eigenen Version von Elektro-Pop zu stricken. Hätte er das nicht wieder in die Hand genommen, würde es die Band heute wohl nicht mehr geben. Richtig?

LV: Auf jeden Fall. Ich hatte ja schon damit gerechnet, dass das dann so ausläuft. Ich habe unheimlich Respekt davor, dass Uli sich dann tatsächlich soweit eingearbeitet hat und wir dann plötzlich wieder konkurrenzfähig waren.

magma: Jetzt würde ich gerne zu der ersten, elektronischen Veröffentlichung kommen. Die heißt "Unendliche Freiheit". Vier Songs plus zwei Remixe auf fettem 12inch Vinyl. Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit dem Label Scheinselbständig?

LV: Das ist das Label von Thomas Venker, mit dem ich ja auch bei der Intro zusammenarbeite. Der macht in erster Linie das Label Onitor Records, mit dem bringt er seriösen Elektrokram raus. Irgendwann war ihm das aber zu eng, und dann hat er noch so ein etwas offeneres Label aufgemacht, für Sachen, die party-mäßiger und unverbindlicher sind. Das Label heißt Scheinselbständig, da kam auch **Baxendale** raus und **Milch**. Da hat es allein ästhetisch schon ganz gut gepasst. Scheinselbständig wird von Kompakt vertrieben, und das gab uns natürlich auch eine neue Außendefinition. Wir waren nicht mehr die halbcoolen Rocker aus den 90ern, mit so ein bisschen **Tocotronic**-Vergangenheit, sondern hatten auf einmal ein Label aus Köln und Kompakt als Vertrieb.

magma: Damit sind wir in der Gegenwart angekommen. Ist eigentlich der 80er-Sound der letzten Veröffentlichung, also wie dort z.B. die Drumcomputer und die Keyboards klingen, durch den Mangel an Möglichkeiten bedingt oder hast du bewusst darauf hingearbeitet, dass es sich so anhört?

UN: Nee, ist schon richtig, das hat sich damals vor allem durch die Sounds, die bei Cubase verfügbar sind, so angehört. Man sucht sich aus der Fülle so ein paar Instrumente raus, dadurch ergibt sich das einfach. Ich wollte ja immer den Oktav-Bass von der **Bloodhound Gang** in den Songs kopieren. Den habe ich aber mit meinen Programmen nie hinbekommen. Das war eigentlich immer das einzige Vorbild.

LV: Es war eigentlich schon immer Ulis Traum, eine elektronischere Band zu haben. Die erste Single liebt Uli vor allem, weil die gar kein richtiges Schlagzeug hat. Die hatte ja einen Drumcomputer statt Schlagzeug und klang viel artifizierter als die normalen Rocksachen zu der Zeit. Mit der zweiten Single waren wir dann diese halbgute Rockband, und das hat Uli schon damals

gehasst. Er hatte schon in den 90ern eine Vision, was später aus uns werden würde.

magma: Reden wir mal ein wenig über die Texte. Fangen wir mit der Niedlichkeit an. Ich habe immer Schwierigkeiten zu verstehen, warum Ihr immer dieses verniedlichende, kindliche Motiv nutzt. Was steckt dahinter? Was hat es mit den Eichhörnchen und den Akrobaten auf den Pferden auf sich?

LV: Ganz wichtig und identitätsstiftend finde ich erst einmal die Absage an herrschende Männerrollen. In meinem Umfeld und dann eben auch in der eigenen Kunst. Das spiegelt sich ja auch in unserem Auftreten, in dem Gesamtkunstwerk drumherum, wider. Dass man sich davon erst einmal lossagt. Dass hier



eine Brechung stattfindet und man sich betont schwach und androgyn inszeniert. Um über diese vermeintliche Angriffsfläche zu zeigen, dass man daraus auch Energie für sich gewinnen kann. Eine Interpretation ist doch durchaus möglich. Nehmen wir doch mal die von Dir angesprochene Kinderlied-Komponente. Wenn Du so Acts hörst wie **Coco Rosie** oder **Adam Green**, da geht es ja auch stetig um solche Thematiken. Das sind doch eigentlich sehr präzise Codes in der momentanen Pop-Kultur. Wir haben ja das verniedlichende Motiv dann auch bewusst ein wenig gebrochen, indem wir die politischen Thematiken noch reingebracht haben. Ich habe es in dem Zusammenhang immer als interessante Facette empfunden, auf der einen Seite so verspielt zu sein und sich dabei etwas debil zu inszenieren, auf der anderen Seite aber auch Forderungen in Bezug auf linksgerichtete Politik und Vegetarismus zu formulieren. Mir gefällt, dass es da einen Spirit gibt, von dem man dann gemeinsam ausgeht und

sich geil gebärden kann. Der Song "Eichhörnchen im Erdnussfieber" ist für mich eine überspannte Gesellschaftsutopie über putzige Leute, die alle an einem Strang ziehen. Die trinken ja auch in dem Lied gemeinsam etwas, und das ist so meine Utopie, wo ich sage: "Mensch, so ist es eigentlich toll. Die Leute haben ein Fell und behandeln sich richtig und machen etwas zusammen. Die bauen sich Autos, es gibt noch Fortschritt, aber eben auf einer total humanen Ebene."

magma: Was ich bisher ebenfalls nicht richtig greifen kann, ist die Frage, wie ernst man eure Beschäftigung mit dem Thema RAF eigentlich nehmen soll? Ein Songtitel von Euch heißt "We All Thank You RAF" und damit rührt Ihr natürlich an



Thematiken, die in der linksgerichteten Diskussion mittlerweile eher wie uneheliche Kinder behandelt werden. Sie sind zwar da, aber warum man damals mit der Mutter ins Bett gegangen ist, darüber möchte man nicht mehr reden.

LV: Wir hatten ja, wie gesagt, in den 90ern ein bisschen Definitionsprobleme, alleine mit der Musik und auch mit unserer Wahrnehmung, weil wir tatsächlich sehr viele goldige Texte gemacht hatten. Das war so der einzige Strang, über den wir dann auch kommunizieren konnten. Aber weil wir neben so einer unmännlichen Koketterie auch unheimlich verbiesterte Linke sind, schien es uns wichtig, diese politische Position auch mehr im Output der Band zu repräsentieren. Über Liebe und Goldigkeit hatten wir dann ja auch weiterhin Texte im Repertoire, aber wir wollten tatsächlich auch mit den politischen Aspekten provozieren und Leute vor den Kopf stoßen. Aber jetzt nicht nur um der Provokation Willen. Das ist ja mittlerweile in der Pop-Kultur ein gän-

ziges Motiv, da geht's plötzlich auch dauernd um derartige Style-Verweise. Die Leute sagen "Brauner Bär", und alle fühlen sich wohligh geborgen. Genauso wird dann eben "Bader" gesagt, und die Leute denken sofort an ihre Jugend. Ich lege immer Wert darauf, auch bei Ansagen auf der Bühne, dass wir uns auch immer noch damit auseinandersetzen. Um dem so ein wenig die hohle Provokation zu nehmen, um zu zeigen, dass uns das Thema schon noch weitergehend beschäftigt. Wichtig ist eben, da die Kontinuität zu sehen, dass wir nicht auf irgendeine abgeschlossene Sache in der Vergangenheit verweisen, an die sich Leute erinnern können, sondern dass man das eben in die Gegenwart rüberzieht und wieder in die Diskussion bringt. Vielen ist zum Beispiel nicht bewusst, dass sich noch einige Akteure aus der damaligen Zeit in Haft befinden und hier somit ganz aktuelle Anknüpfungspunkte gegeben sein können. Die Textzeile "Er war nicht unschuldig, er war in der Partei." ist geklaut aus einem Song von **Cop Slayer**. Das haben wir nur auf Deutsch übersetzt, und der Song hieß eben "We All Thank You RAF". Ich fühle mich dem Diskurs, der darüber in der Linken herrscht, aber auch nicht verpflichtet. Ich respektiere aber eine kritische Diskussion darüber, weil ich jetzt auch nicht sagen will, wir wollen, wie die letzten, verdepperten, gealterten Linken auf Rotwein, da verbissen an etwas festhalten.

magma: Textlich kratzt Du ja oft nur an der Existenz von bewegenden Gefühlen. Formuliert mit Abstand zu den geschilderten Gefühlszuständen. Da ist es selten so, dass man wirklich das Gefühl hat, hier geht's um erlebte Nähe. Würdest Du sagen, Du bist als Texter, als Autor, als Mensch jemand, der Distanz braucht, um sich so emotional besetzten Themen zu nähern?

LV: Ich finde den literarischen Moment von Erfüllung und Liebe schon reizvoll, aber es fällt mir in der Tat schwer, dies manchmal für mich persönlich anzunehmen, darauf einzugehen. Eventuell bewege ich mich deshalb immer mit so einem sehnsuchtsvollen Kreisen um dieses Thema herum. Uli hatte mal ne Freundin, die kam ab und zu an und sagte traurig: "Uli ist wie eine Höhle."

magma: Jetzt wird ja für Ende des Jahres das Album "Feelings" auf What's So Funny About angekündigt. Was passiert denn da?

LV: Ganz früher wollte uns What's So Funny About nicht haben. Alfred Hilsberg ist aber jemand, der um gewisse Platten und Bands nicht herumkommt, und wir hoffen halt, dass wir zu einer dieser Bands gehören. Wir hatten immer mal wieder mit ihm zu tun. Ich glaube, die Musik findet er nicht so richtig geil,

BUM KHUN CHA YOUTH

aber uns findet er, glaube ich, eben passend für sich, und dann hat Uli ihn auch ganz schön charmant angebaggert bei der letztjährigen Pop Up in Leipzig. Das ist natürlich auch sehr schmeichelhaft, wenn man den Uli auf dem Schoß hat und so hat sich da eine gewisse Freundschaft - soweit das möglich ist - ergeben. Jetzt soll der Release aber gekoppelt sein mit dem Erscheinen meines neuen Buches. Das Label hat nicht soviel Geld, um für uns die große Welle zu machen und möchte aber, dass da etwas mehr passiert.

magma: Man kann also eine Lesetour zu Deinem dann erscheinenden Buch erwarten, gepaart mit Auftritten von **Bum Khun Cha Youth**?

LV: So ist die Idee. Wäre ja auch nicht schlecht, wenn ich dann tatsächlich lese und aber auch noch mit Uli Musik mache. Aber das hängt noch, wie ein Kartenhaus, alles so ineinander. Es ist momentan immer noch nicht klar, wo das Buch rauskommt, und da das Buch noch im Argen hängt, hängt auch die Platte im Argen. Die Chancen, dass da noch etwas dazwischen kommt sind relativ hoch. Aber vermutlich wird es wohl tatsächlich passieren.



DISKOGRAPHIE

1997 **ERSATZPUNK** | 7-INCH (ROCK-O-TRONIC)

1998 **TURN MICH AN, ES GEHT ALLES** | 7-INCH (RITCHIE RECORDS)

2004 **UNENDLICHE FREIHEIT** | 12-INCH (SCHEINSELBSTÄNDIG)

**WIR
MACHEN
EURE BUTTONS!**

info@flossbros.com
www.FLOSSBROS.com

FLOSS BROS. BUTTONS
ORIGINAL AMERIKANISCHE GRÖSSEN
25mm (1 Inch) < > 56mm (2.25 Inch)

REG: 38mm (1.5 Inch)
quadratische Buttons!

bands / labels / zines
distros / organisations...
get in touch!

HYPE-FAKTOR TOKIO HOTEL?

Oh Mann! Die ersten vier Monate des neuen Jahres sind noch nicht mal richtig vorbei, aber wir haben schon drei neue Hypes. Und das schon seit - ja genau, natürlich - fünf Monaten.

ARCTIC MONKEYS

Dass die **Arctic Monkeys** in den Polls für 2006 die Abräumer werden würden, stand schon fest, als noch nicht mal die Ergebnisse der Polls für 2005 veröffentlicht waren. Aber wozu braucht man bitte schön da auch noch die Abstimmung der Musik hörenden Masse? Hauptsache, die Jungs haben schon mal eine Indie-Disco zum Beben gebracht, mindestens zwei musikalische Vorbilder, die man in die Rezension einbauen kann. Da wird der Journalist zum Wahrsager und weiß, noch bevor das Album offiziell veröffentlicht ist, dass es der Masse zum Fraß vorgeworfen werden MUSS. Weil es die Masse so wollen wird. Hauptsache, die Jungs sind jung genug, also jenseits davon, die 20 auch nur annähernd erreicht zu haben. Hauptsache, sie haben nur nicht schon zu lange geprobt und als Band existiert. Die **Arctic Monkeys** sind klasse, denn sie sagen uns selbst, dass sie spitze sind. Dazu brauche ich keine Rezension gelesen zu haben. Das sehe ich, wenn sie auf der Bühne sagen: "Ey, wir sind aus England und wir mögen das hier. Sonst würden wir es nicht machen."

2010 sieht der Hype aber so aus: Der kleine Danny aus Leeds bekommt von seinen Eltern zum 7. Geburtstag eine Gitarre geschenkt. Die Herren von Hyper-Records stehen daneben und schauen zu, wie er sein Geschenk auspackt. Der Vertrag für das Debütalbum liegt schon bereit. Er muss noch von Dannys Eltern unterschrieben werden. Natürlich haben auch Hyper-Records den Geburtstag nicht vergessen. Sie überreichen Danny sogar ein besonderes Geschenk. Es sind seine besten Freunde Alan und Jonathan. Es ist seine Band - die Bunny Killers - der Name steht so schon im Vertrag. Danny bekommt ein paar Pickel ins Gesicht gemalt, weil er selbst erst zirka in 5 Jahren welche bekommen wird und dann kann der Hype seinen Lauf nehmen.

CLAP YOUR HANDS SAY YEAH!

Ein amerikanischer Hype und besonders authentisch, weil sie alles selbst gemacht haben. Von der Musik über die Aufnahmen bis hin zum Vertrieb und der Werbung. Zu Recht ließen sich die Fans auf den Konzerten von der Musik und der Band überzeugen und nicht von einem Magazin. Wie viel spannender ist es denn auch, wenn eine Band einen umgehauen hat und man sei-

nem Kumpel sagen kann: "Ich hab da was gefunden. Boahhhh!!"

2010 sieht der Hype aber so aus: Dave hat mit seinen Kumpels Mark und Alex eine Platte aufgenommen. Das war auch kein Problem. Er hat sich aus dem Internet den "Baukasten für Heimmusiker" heruntergeladen. Damit hat er das komplette Studio zu Hause. Ein Crash-Kurs Public Relations verschafft ihm die nötige Vertriebskompetenz. Mehr noch: über einen Verteiler werden die Lieder gleich in die vier großen Online-Portale gestellt: *new-hype.net*, *latest-stuff.net*, *hip-youngsters.com* und *the-best-stuff-you-always-dreamt-of.net*. Dort werden Menschen sich von Musik spontan und unerwartet überwältigen lassen, um dann ihre Entdeckung weiter zu geben. Man kann wählen, ob man eine Band entdecken möchte, die erst in einem Jahr richtig bekannt wird, nachdem sie ihren Musikstil noch einmal geändert und sich einen neuen Namen gegeben hat oder ob man den sofortigen Hype möchte, der einem schon morgen von überall her entgegen dröhnt. Das ist dann für die, die es nicht erwarten können, zu sagen: "Hab ich's Euch nicht gesagt: Die werden noch ganz groß!" - "Ja, klar.", schallt es zurück. "Hast Du ja im *new-hype.net* so angeklickt."

TWO GALLANTS

Der neueste Saddle-Creek-Schleiß. Wer **Conor Oberst** mag, wird **Two Gallants** anbeten. Zu Recht. Großartige Band. Großartige Bassläufe und die Texte erst. Es gibt ja so Labels, so Namen, auf die man sich verlassen kann. Die einen nie enttäuschen.

2010 sieht der Hype aber so aus: Gustaf Norén hat eine neue Band - die Whoogs. Derzeit ist er nur als Sänger von **Mando Diao** bekannt. **2010** aber sind die zu einer ernsthaften und wichtigen Größe der Pop-Rock-Welt geworden. Es tauchen also erste Gerüchte auf, dass er mit einer neuen Band fremdgeht und der Sound ist schon in aller Ohren, noch bevor auch nur ein Ton komponiert ist. Dann am 3. November 2010 steht das VÖ-Datum für "Lonely Cache" fest: der 17.09.2013. *Amazon.com* bricht zusammen. 11.358 Vorbestellungen allein in den ersten 3 Stunden nachdem das VÖ-Datum bekannt gegeben wurde. Und noch immer ist nicht auch nur EIN Ton komponiert...

IF IT'S TOO QUIET, THEN YOU'RE TOO HAPPY



Chris Wicky (Favez) über die Notwendigkeit von Ruhe und den Drang zu schreien anhand von 9 Songs.

SIE MAG MUSIK NUR WENN SIE LAUT IST

HERBERT GRÖNEMEYER

Natürlich habe ich keine Ahnung wovon dieser Song handelt. Aber ist es nicht toll, wenn ein Mädchen auch **Converge** und **Terror** hört, wenn man merkt, dass sie verstanden hat, dass Gewalt nicht nur etwas lachhaft Machohaftes, sondern auch zutiefst universell Menschliches ist? Ich mag das. Irgendwie turnt es mich ab, wenn man ein Mädchen anspricht, und sie sagt dir, dass sie nur die **Cranberries** und **Keane** hört; sie MUSS ein nur halbkomplettes Weltbild haben. Das gleiche gilt natürlich für Jungs, die sich ausschließlich **Pantera** und **Darkest Hour** reinziehen.

LONG LIVE THE QUIET MONTA

Ich frage mich echt, was es eigentlich mit diesem Verzerrer-Dings auf sich hat. Mit 15 kann man nicht genug davon kriegen, mit 18 macht Musik ohne Distortion schlicht keinen Sinn. Aber mit zunehmendem Alter kann man plötzlich auch ohne den Lärm in der Musik leben und fragt sich sogar, ob dieser oder jener Song nicht ohne Distortion besser klingen würde. Vielleicht hat das damit zu tun, dass man - je älter man wird - sich nach mehr Einfachheit sehnt und danach, die Dinge sofort so zu sehen, wie sie sind. Und eben NICHT, erst mit voller Wucht die Hässlichkeit ins Gesicht gewuchtet zu kriegen, um dahinter die Schönheit zu entdecken. So oder so, ich habe mit **Tobi von Monta** nicht oft geredet. Aber ich glaube mich an die einigen Male erinnern zu können, die wir mit seiner alten Band **Miles** gespielt haben. Ich mochte sie wirklich und wir hatten gute Backstage-Gespräche über **Teenage Fanclub**, das Musik-business, Artischocken - und obwohl wir kulinarisch nicht auf einer Linie lagen, schien er mir ein Mensch mit sehr klaren Linien zu sein. Und ich bin sehr erfreut, dass er mit **Monta** eine solche klare Platte gemacht hat.

THE SOUND OF SILENCE SIMON & GARFUNKEL

Ich habe gerade ein neues "Projekt" mit meinem Bruder Greg (der früher bei **Chewy** gespielt hat) an den Start gebracht. Es sollte etwas mit zweistimmigem Gesang sein, waren uns beim Proben aber einig, dass es eben NICHT wie **Simon & Garfunkel** oder die **Everly Brothers** oder die **Kings Of Convenience** klingen sollte. Wir haben es wirklich versucht, aber irgendwie scheint man nicht drumherum zu kommen, wenn zwei weiße Jungs zusammen singen. Damit es aber wirklich gut klingt, muss man das Persönliche aus den Stimmen herausnehmen. Und genau das geht ja nicht: man KANN NICHT das persönliche herausnehmen, wo wir doch gerade das Rauhe und die Fehler an Vocals lieben, nicht die perfekt dargebotenen Noten und Harmonien. Also haben wir es wieder aufgegeben. Wenn die Stimme nicht die Persönlichkeit des Sängers widerspiegelt, sind es nur ein paar wertlose Noten.

THE SLEEPING FAN HOT WATER MUSIC

Wo wir gerade über Persönlichkeiten reden... Mann, von HWM habe ich eine der besten Shows meines Lebens gesehen. Diese Band hatte ALLES, sie waren die ultimative Gruppe, sie repräsentierte alles, was an unserer Szene gut und richtig war, damals Anfang des neuen Jahrtausends. An guten Abenden war die ganze Magie des Rock'n'Roll bei ihnen auf der Bühne, und ich bin überzeugt dass man sie mal als die **Stooges** oder **Velvet Underground** unserer Zeit einstufen wird. Klar, der kommerzielle Erfolg war eher mau. Aber wer auch immer schon mal auf einem HWM-Konzert war, ging danach nach Hause und wollte auch eine Band gründen. Wenn das mal nichts ist.

STOP PLAYING GUITAR PROMISE RING

Seltsam, diese Band und die **Get Up Kids** bilden in meinem Kopf irgendwie eine Einheit. Vielleicht, weil beide Bands von ihren Fans abgeblockt wurden, als sie endlich mal was anderes wollten (bei "Wood/Water" und "Wire"). Komisch: wenn man reich ist, kann man was Neues ausprobieren und damit Erfolg haben (**U2** und ihr "Passengers"-Projekt, **R.E.M.'s** "Up"). Genauso, wenn man nur amateurmäßig Musik macht, wie die meisten von uns Bands im Indie-Zirkus. Kein Problem, man ver-

kauft eh nicht so viele Platten, die Fans sind offen für neue Dinge oder man erschließt sich neue Fans mit neuen musikalischen Entwicklungen. Aber wenn man gerade mal von der Musik leben kann, also "Profi" ist, haut das irgendwie nicht hin. Man muss den Fans das Futter geben, das sie haben wollen. Ich war mir immer im Klaren darüber, wie gefährlich es ist, von der Musik leben zu können. Man endet in einem Stil-Gefängnis, aus dem man nicht mehr raus kommt - schließlich muss man seine Miete bezahlen können ("Wir brauchen eine Single!"). Keine gute Aussicht, wenn man älter wird. Mit 35 in Baggy-Shorts auf der Bühne herumhüpfen und postpubertäre Screamo-Refrains herausbrüllen... puh.

NEW NOISE REFUSED

Hat er jetzt ein Haarteil oder nicht? Irgendwie schien der Sänger mehr Haare zu haben als beim letzten mal, als ich **T.I.N.C.** kürzlich live gesehen habe. Was mich betrifft: ja, ich würde mir Implantate machen lassen, falls mir die Haare ausgehen würden. (kann passieren, dass das eh nicht mehr lange dauert...)

PUMP UP THE VOLUME SNAP!

NEIN! NEIEIEIEIEIEIEIEIEIEIEIEIEIEIEIEIN!!! "Pump Up The Volume" war nicht von **Snap!**, du nichtswissender, bedauernswerter, allemannischer Vollspack! Es ist von **M.A.R.R.S.!!!** Und die waren der **KILLER!** Wohingegen **Snap!** ein riesen Mist war! **VERDAMMT NOCHMAL!!!!** Dieser Song, ganz abgesehen von seiner Coolness und der unglaublichen Bass-Linie, war meine Einführung in elektronische Musik. Ich weiß noch, dass mich der Song auf eine irgendwie perverse Art angezogen hat (ungefähr wie, wenn man seine eigene Mutter beobachtet, wenn sie aus der Dusche kommt). Vielleicht lag es an diesem Wahnsinns-Refrain. Leute, in den 80ern (wir reden hier von den echten, schlimmen, dunklen 80er Jahren, durch die wir tatsächlich durch mussten, nicht von dem Fake-80er-Revival-Ding, was zur Zeit wiederbelebt wird) war ein Killer-Refrain nun mal tausendmal wichtiger, als eine Bass-Linie. Natürlich braucht ein wirklich guter Song beides, aber hey: wir waren jung und naiv...

ALL WE NEED IS SILENCE SLUT

Das ist vom neuen Album, oder? Die Platte davor ("Nothing Will Go Wrong") hat mir irgendwie besser gefallen (obwohl sie darauf einen unserer Songs kopiert haben, und zwar "Bleak" von der "Gentlemen Start Your Engines"). Eigentlich mag ich aber

alle ihre Platten. Sie gehen Risiken ein, probieren neues Zeug aus und schreiben dabei immer großartige Songs. Und das **BESTE** daran: Sie haben damit auch noch Erfolg! Ich kann mir vorstellen, dass der Titel "All We Need Is Silence" mal wieder eine gediegene Dosis bayerischen Humors enthält. Aber ich habe mich dieses Jahr oft nach etwas mehr "Silence" geseht und versuche deswegen auch, meine **Favez**-Jungs davon zu überzeugen, ein etwas leiseres Album zu machen, vor allem natürlich, um meine Stimmbänder endlich etwas zu schonen (die laut meines Arztes "endlich mal Ruhe brauchen"). Wir sollten die ganze Noise-Geschichte einfach mal für eine Welle stecken lassen.

ONE TRIP, ONE NOISE NOIR DESIR

So, endlich mal eine unglaubliche Band aus Frankreich (die einzige, vertraut mir). Sie hatte alles, was man braucht: Sie schauten super aus, klangen fantastisch, energetisch, schön, leise, laut, nach Schmerz und Lust, nach **ALLEM**. Guy und mir bedeutete die Band sehr viel, wir haben sie ein paar mal live gesehen und sie hatten wirklich eine ungewöhnliche Aura. In Frankreich sind sie unheimlich populär, haben über eine Million Exemplare von ihrem letzten Album verkauft. Sie konnten rocken wie Schweine und in der nächsten Minute schon sanft sein und kühl... sie hatten mehr Klasse, als man beschreiben kann. Ihr Sänger Bertrand Cantat war so etwas wie der französische Ian McKaye: clever, witzig, ein Typ imaginärer Bruder, als ich mit Musik anfing (wie für Millionen andere auch). Er tat in meinen Augen immer das Richtige, hatte die richtige Reaktion auf die Dinge, wenn es ungemütlich wurde, kultiviert, ohne dabei jemandem etwas vorzumachen, großartige Stimme, unvergleichliche Texte, ein Mann mit Klasse. Und dann schlägt dieser Mann seine Freundin mit bloßen Fäusten tot. Es muss vor ein paar Jahren geschehen sein. Ich fühlte mich wie der gängige **BILD**-Leser, als ich darüber las, der sich fühlt, als ob er Kylie Minogue kennen würde und mit ihr leiden könne, während ihres Kampfes gegen den Brustkrebs. Ich begriff, dass es in unserer kleinen Indie-Welt nicht anders zugeht. Genau dasselbe. Du meinst, die Leute zu kennen, man ist ihnen nahe, weil man sie mag und über sie liest - und plötzlich liest man etwas über sie, über etwas das sie getan haben und das soweit weg von deiner eigenen Welt ist, und man versteht: man hat sich wieder verarschen lassen. So wie man in der normalen Welt auch immer verarscht wird, jeden Tag, die ganze Zeit. "Wenn du es magst, wirst du es kaufen, also werden wir dafür sorgen, dass du es magst! Was willst du hören? Was willst du mögen?" Deprimierend.

JULLANDER

“EY, KANNST DU MAL KURZ DIE KLAPPE HALTEN?”

Ach, ihr furchtbar traurigen Künstler mit eurer ewig schlechten Laune, dem unerträglichen Weltschmerz, könnt ihr nicht einfach mal still vor euch hinleiden? Und ihr da, ihr Zwangsoptimisten, ihr verweichlichten Romantiker, ihr ewig hoffnungsvollen “Das Glas ist eigentlich schon völlig leer, aber für mich ist es immer noch halbvoll”-Nervensägen, warum müsst ihr denn jeden Gedanken, der sich in euer Hirn drängt, gleich in Worte und - noch schlimmer - 3-minütige Popsongs fassen? Wollt ihr nicht damit aufhören, eure Seele vor der gesamten Menschheit offen zu legen und Musik einfach der Musik wegen machen?

Nehmt euch doch mal ein Beispiel an **Jullander**, diesen braven Poppers aus Hamburg, die sich so wunderbar von der ganzen deprimierten Masse abheben und mit einer allen Wittern, ob Dauerregen oder Sonnenschein, trotzensen Ironie kleine Geschichten erzählen, Worte einfach nur Worte und Musik endlich wieder Musik sein lassen.

“KLAPPE... UND BITTE!”

Ihre Texte klingen manchmal wie Ausschnitte aus Drehbüchern für Filme, Regieanweisungen für Theaterstücke oder auf der Straße belauschten Gesprächen, vorgetragen in einer Art Sprechgesang, im ganz wörtlichen Sinne. Im Plauderton erzählte Geschichten wie “Martin Luther verliert die Geduld” / “Reinhard Libuda verliert die Geduld” (auf dem zweiten Album “Interiors” / dem dritten “Phobos in Funkytown”) auf deutsch, teilweise auch kurze gesungene Teile auf englisch oder - wie die meiste Zeit - einfach gar kein Gesang, lassen Jullander wie ein Kunstprojekt wirken, das mit allen Möglichkeiten der Sprache experimentiert. Dabei bewegen sie sich irgendwo zwischen Konzeptalbum und Improvisation, zollen immer wieder dem Film Tribut (“Interiors” wird auf ihrer Webseite gar als “Hommage an Woody Allen” bezeichnet), entwickeln auf “Phobos in Funkytown” eine Tragödie in vier Akten und benennen ihre Stücke mit Titeln wie “Vorsicht, Farfalle” oder “Das geloopte Land”, was in einem anderen Zusammenhang doch eher ein mittelschweres Verbrechen darstellen würde. Ohne Widersprüche dazu passt sich die Musik in ein Gesamtwerk ein, das sehr wohl in die Schublade Pop gesteckt werden kann und unüberhörbar vom Jazz beeinflusst ist, sich großflächig breitwändig ausbreitet wie ein Soundtrack, in alle Richtungen unbeschränkt und trotzdem irgendwie noch greifbar, immer mit einem leichten Schielen in Richtung Elektronik und einem ver-



ächtlichen Blick in den Rückspiegel auf das schwerfällige, alte Postrock-Ungetüm.

“SEE WHAT’S UP BEHIND THE SCENES.”

Sie besitzen sogar die Frechheit, einige Schnipsel ihrer Songs einfach auf dem nächsten Album wieder zu verwerten, dadurch ein Treffen mit alten Bekannten herbeizuführen oder einfach ganz auf die Eigenbeteiligung verzichten und anderen den Steuerknüppel in die Hand zu drücken, wodurch auf “Phobos in Funkytown” gleich drei Stücke von befreundeten Musikern, unter anderem das fantastische elektronische “After Hours” von **Amundsen**, vertreten sind.

Dieser gesamte unterschwellige Wahnsinn wird jedoch durch eine solche Ernsthaftigkeit der Präsentation und musikalischen Präzision so gedeckelt, dass man hinter der Band auf den ersten Blick verkopfte, verkrampfte Musikstudenten oder - noch

schlimmer - “Jazzer” (hier bitte das Wort so aussprechen, dass es sich auf “Kratzer” reimt) vermuten möchte, immerhin spielt in einigen Songs auch ein Saxophon, unter anderem beliebtes Folterinstrument besagter “Jazzer”, die Hauptrolle - und wir wissen nicht erst seit **Blumfelds** “Graue Wolken”, dass dieses Stück Metall auch die schönsten Songs zugrunde richten kann. Doch **Jullander** hantieren mit einer lässigen Selbstverständlichkeit und Spielfreude mit allen noch so gefährlichen Süßmitteln, schütteln wunderbar lockere Melodien aus dem Ärmel und tischen stellenweise so absurd lustige Texte auf (wie z.B. der völlig überzogene Business-Dialog in “Der Herr vom Filmressort arbeitet jetzt an der Popcorn-Maschine” - “ich hab jetzt angefangen an Glückssteinen zu reiben...”), dass man ihnen bei aller Merkwürdigkeit einfach gern zuhört. Weil es auch immer wieder etwas Neues zu entdecken gibt.

“ZUM ABSPANN ERKLINGT EIN SENTIMENTALER MADRIGALGESANG.”

WIR LIEBEN MUSIK.

Websites • Logos • Corporate Identity
So individuell wie Eure Songs.

der **Aufwind**
die Internet-Agentur

www.deraufwind.de • info@deraufwind.de



Freizeit 98

Das Album „Soul in Helsinki“

ist ab Juni überall erhältlich

Die Single „Hinter den Kulissen“

gibt es exklusiv auf www.MilchmannRecords.de
zum kostenlosen Download

weitere Informationen und kostengünstige Musik unter:
www.MilchmannRecords.de + www.Freizeit98.de

Releasekonzert

03.06.2006 Orangehouse (München) mit delbo + klez.e

STFU

Netaudio haftet trotz des Netzwerkcharakters immer der Nimbus des relativ Gesichtslosen an. Sei es, weil sich ein Großteil der Netaudioszene im elektronischen Musikkontext verortet, sei es wegen der großen globalen Streuung der einzelnen Künstler, aber jenseits des Internets sind körperliche

Erfahrungen innerhalb der Netaudioszene eher selten. Selbstverständlich gibt es immer wieder Konzerte einzelner Labels und Künstler, aber die versuche ein allumfassenderes Bild, einen größeren Kontext im nicht-virtuellen Raum zu erfassen, sind bislang eher selten.



Im Sommer 2005 hat sich dies ein Stück weit geändert. Das Festivalprinzip STFU wurde zum ersten Mal in Manchester Wirklichkeit. Künstler aus mehreren Ländern treffen sich seitdem in mehr oder weniger regelmäßigen Abständen, um Konzerte zu veranstalten und sich auszutauschen. Was als eintägiges Event begann, ist mittlerweile auf eine mehrtägige Veranstaltung angewachsen, die mit meist über 20 Teilnehmern schon einen beeindruckenden Umfang angenommen hat. Im Gegensatz zu vielen anderen Veranstaltungen elektronischer Musik findet man hier eine unglaubliche Vielfalt verschiedenster Stile nebeneinander vereint. Die Bandbreite reicht von sanften Ambientcollagen, über cluborientierte Tanzmusik bis hin zu jeglicher Art experimenteller Musik, die man sich im Feld von Improvisation, Computern und selbstgebauten Instrumenten vorstellen kann.

Nach Veranstaltungen in Manchester, Glasgow, Leeds und demnächst Scheveningen, Chester und Boston wird der derzeitige Höhepunkt wohl im Mai 2006 in Weimar in Erscheinung treten.

Dort wird über 4 Tage ein Festival der Netaudioszene stattfinden, das weit über ein reines Musikfestival hinausgeht. Dort wird es neben Konzerten und DJ-Auftritten in weiten Teilen auch in

Diskussionspanels um die Zukunft, um die Aspekte und Möglichkeiten der Netlabelwirklichkeit gehen. Dokumentationen und Workshops zu den verschiedensten Teilen der Musikproduktion, angefangen von Kursen zu den verschiedensten Musikprogrammen bis hin zu praktischen Übungen in Fieldrecording, Beatprogrammierung, Sounddesign und ähnlichem werden tagsüber und abends an verschiedenen Orten in Weimar stattfinden. Möglichkeiten en masse. Das Ganze wäre ja so schon eine Reise wert, wenn es sich um ein lokales Event handelt, aber in Weimar werden Künstler aus unzähligen europäischen Ländern erwartet, deren Herkunft von England, über Holland bis hin zu Skandinavien und Italien reicht.

Unter den Teilnehmern werden unter anderem die Gründer der Netlabels Hippocamp und Audiobull, der Begründer des Source Labels Move D und bekannte Künstler wie **DNCN**, **Random Number** und **NQ** sein. Insgesamt werden in diesen vier Tagen 38 verschiedene Künstler ihre Arbeiten präsentieren. Das sollte man sich mehr als dick im Kalender anstreichen.

17. - 20. MAI

WWW.STFUMUSIC.ORG

VOLTAIRE

AUGEN AUF.

Über eine Stadt wie Bonn weiß man im Allgemeinen nicht sonderlich viel - zumindest outet sich der Autor als einer derjenigen. In der ehemaligen Regierungshauptstadt leben heute über 300.000 Menschen. Fünf davon hören auf den Namen Voltaire und machen verdammt gute Musik. Deutsche Musik, falls das in der heutigen Zeit noch nicht zum Schimpfwort verkommen ist - in diesem Fall ist es eine Huldigung.

Namensgeber und Vokalakrobat Roland Meyer de Voltaire schießt sich und seine Mitstreiter katapultartig in den Äther. Er singt, sehnt, seufzt, sinniert, schreit von Flut, Asche, Sonnen, Abschied, Sehnsucht. Schönheit und Verzweiflung lagen selten so nah beieinander. Dieser Mensch hat die Metaphern mit der Muttermilch aufgesaugt. Seine Mannen stehen mit ihm im Sturm und stärken seinen Rücken oder tragen ihn durch Welten in denen jeder schon einmal gewesen ist.

AUGEN ZU. ZURÜCKSPULEN.

Der Zufall geht seltsame Wege. Etwas überspitzt und reißerisch ausgedrückt, könnte man sagen: Gesang und Klavier treffen sich auf einer Winterreise. Diese Reise, die natürlich auf Franz Schubert basiert und vor nunmehr fast vier Jahren stattfand, könnte den Grundstein markieren, ist aber nur eine von einigen schicksalhaften Begegnungen. Meyer de Voltaire und Konzertpianist Hedayet Djeddikar treffen sich bei einem klassischen Liederabend. Eine weitere Schicksalsmeldung könnte dann lauten: Gesang trifft Gitarre. Ebenfalls auf einer Reise. Im Zugabteil sitzen sich Meyer de Voltaire und der angehende Jazzgitarrist Marian Menge gegenüber. Rudolf M. Frauenberger, seines Zeichens Bassist und Angehöriger einer Wiener Musikerfamilie, und David Schlechtriemen, dessen Flucht in die weite Welt ihn auch schicksalhaft ans Schlagzeug setzte, komplettieren den Fünfer. Keine gemeinsame Kindheit oder Vergangenheit - der Zufall hat zugeschlagen. Also kann auch diese Klischeeschublade geschlossen bleiben. So unterschiedlich sich die Biografien lesen, so unterschiedlich sind auch die musikalischen Vorlieben der einzelnen Bandmitglieder, die von **Jeff Buckley** über bekannte britische Bands bis hin zu härteren Klängen reichen. Und genau diese Vielfalt spiegelt sich auch in der Musik von Voltaire wider. Mit gemeinsamem Konsens versteht sich. Und da simples Namedropping schlicht und ergreifend großer Mist ist, klingen Voltaire auch einfach wie Voltaire. Der Zufall hat gesiegt.



AUGEN AUF.

Nach der überragenden EP "Flut" erblickt nun zwei Jahre später endlich das Album das Licht der Welt. "Heute ist jeder Tag" heißt es. Und es stimmt. Das hier ist viel zu schön um einfach als leiser Traum zu existieren. Das hier soll explodieren. Wer **Voltaire** live sehen durfte, weiß, wie sich Gefühlswelten auf der Bühne manifestieren können. Die in Rezensionen allseits beliebten Vergleiche mit anderen Vertretern dieser Gattung Musik würden nur den Eindruck von dieser großartigen Band schmälern. Nur zwei Dinge seien noch gesagt:

Erstens: Auch hier hat man wieder eine Band, denen man das **Blumfeld-Syndrom** (starke Anzeichen von Kitsch in Wort und Musik) vorwerfen könnte, denn auch Meyer de Voltaire leidet gern und ausführlich, aber diese Diskussion wurde schon lange unter "Geschmackssache" in den Keller verbannt.

Zweitens: In einer Welt in der die **Sportfreunde** zu unmelodisch geworden sind und **Kettcar** für viele Leute, die kein Wörterbuch "**Kettcar-Deutsch**" haben, teilweise noch zu unverständlich sind (auch hier outet sich der Autor wieder) erfinden **Voltaire** zwar das Rad nicht neu, aber ihr Wagen läuft wie geschmiert und erreicht Höchstgeschwindigkeiten.

AUGEN ZU. ANHÖREN.

Diesmal u.a. mit:

My Latest Novel, John Vanderslice, Pillow, The Charlatans, Glim, Kajak, Rob & The Pinhole Stars, Absentee, Zita Swoon, Kimono, The Spinto Band, 65daysofstatic, Revolt, The Wrens & Cosmic Casino...

MY LATEST NOVEL WOLVES

(BELLA UNION / COOPERATE MUSIC)

Wie soll man denn die gebündelte Leidenschaft von fünf Leuten in 800 Zeichen Plattenkritik pressen, um diesem Album gerecht zu werden? Völlig unmöglich, deshalb ganz kurz: Schottland, vier Männer, eine Frau, Geigen, Gitarren, Glockenspiel, ein wenig Arcade Fire, Vergleiche mit Belle & Sebastian natürlich unumgänglich, aber spannender, Popsongs und Hymnen, ergreifend bis zur Beinahe-Ohnmacht, mehrstimmig, unglaublich charmanter schottischer Akzent, laut, leise, bewegend, verspielt, dramatisch ohne Pathos, "Wrongfully, I rested" ein Song für die Ewigkeit, bitte bitte bitte anhören! (sam)

V.A. ROOMMATES - A COMPILATION OF SCHINDERWIES PRODUCTIONS

(SCHINDERWIES / BROKEN SILENCE)

Ein sorgfältig zusammengestelltes Mixtape, meist mit selbst gebasteltem Cover, ist in vielen Kreisen immer noch das Mittel der Wahl, um einem netten Menschen zu zeigen, dass man an ihn gedacht hat - genau so ein Mixtape, nur in CD-Form, ist auch der Sampler des Regensburger Labels Schindervies Productions, der anlässlich des dritten Schindervies-Geburtstags von Labelchef Archie Müller zusammengestellt wurde. Zu Hören gibt es eine wunderbare Samm-

lung von Songs der Labelbands, die sich weit verstreut auf dem Pfad zwischen frickeliger Elektronik und Akustik-Gitarren-Pop bewegen. So steuert Elektrobaster "Auf dem Weg ins Kaufhaus erledigte ich noch einen kleinen Hauskauf" (sic!) einen verspielt wummernden Elektro-Track und einen Uwik-Remix bei, es gibt Gitarrenromantik (Porcelina, Starterkid), hier und da ein paar Instrumentaltracks (Tripophon mit dem plingeligen "Caracas", Plus Ganzwind und die 8-Minuten-Hymne "Plus Ganzwind 6"), zwischendurch etwas Frauengesang (Uwik, Herztechnik) und noch viel mehr schöne Musik. (sam)

NAKED APE FOR THE SAKE OF THE NAKED APE

(LOBOTOM RECORDS / HIT THING / INDIGO)

Im Booklet von Naked Apes zweitem Album sieht man sehr viele Keyboards. In allen Größen und Formen. Und Menschen. Aber die Keyboards scheinen schon längst die Überhand gewonnen zu haben. Passender kann man die Musik der drei Schweden auch kaum bebildern, denn in ihrer elektronischen Welt regiert die Synthetik. Mit einem an Sterilität grenzenden Minimalismus presst der kühle Vocoderpop einem Bilder von 80er-Jahre-Disco und Plastikschweiß in den Kopf. Das Ganze erinnert dabei sehr an Kraftwerk auf Disco (wahlweise auch "Captain Future"...), wirkt aber auf eine merkwür-

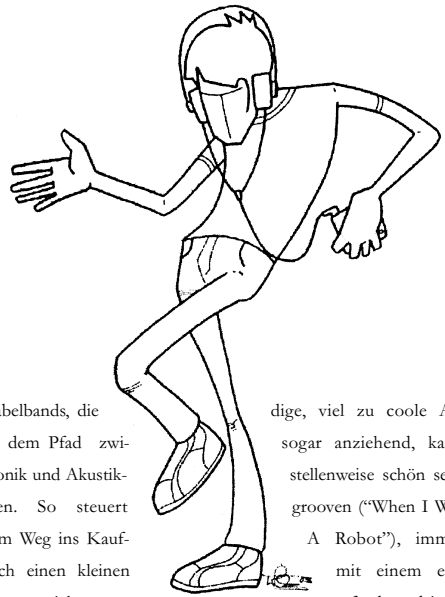
dige, viel zu coole Art sogar anziehend, kann stellenweise schön sexy grooven ("When I Was A Robot"), immer mit einem erst auf den dritten

Blick bemerkbaren Augenzwinkern. Aber spätestens, wenn im letzten Stück, dem Titeltrack, zwischen spanischem Nonsense ein beinahe-Opernsänger "For The Sake Of The Naked Ape" schmettert, ist eh alles vorbei. (sam)

JOHN VANDERSLICE PIXEL REVOLT

(BARSUK RECORDS / INDIGO)

Unser neuer Lieblings-Songwriter John Vanderslice (was für eine subtile Beeinflussung des Rezipienten...) präsentiert uns sein mittlerweile fünftes Werk. Es hört auf den Namen "Pixel Revolt" und zeigt die stetige Weiterentwicklung des Ausnahmekünstlers. Der Fakt, dass innovatives Songwriting eine perfekte Symbiose aus Quantität und Qualität ist, weist sogar einen Ryan Adams in seine Schranken. Mal fragmentartig, dann wieder in epischer Breite erzählt John Vanderslice von den kleinen Geschichten und großen Gedanken des Lebens und zeigt seine Liebe zur Musik. Da ist jeder Ton durchdacht und muss sich nicht hinter einer Wand aus Geräuschen verstecken. Wahrlich entdeckt man bei jedem Durch-



hören ein neues Detail. Mit dem Übertitel "Exodus Damage" (auch zu finden auf dem schon erschienenen "five years: selected recordings") erreicht Vanderslice seinen bisherigen Zenit. Der Schlachtruf "dance dance revolution" ist Programm - das etwas abgeflachte Songwritertum wird revolutioniert und kann durchaus mit den Großen der Popgeschichte mithalten. (tm)

GLIM AERIAL VIEW OF MODE

(KARATE JOE)

B. Fleischmann ist meist der erste Mann, der einem bei Electronica aus Österreich einfällt. Doch auch Andreas Berger sollte nicht vergessen werden. Als Mitglied der Indie-Bands Le Charmant Rouge oder Mimi Secue, und auch seiner Solo-Arbeiten wegen. Das zweite Solo-Album unter seinem Alias Glim ist bereits im Dezember 2005 bei Karate Joe veröffentlicht worden. Wenn auch etwas untergegangen, so erinnert "Aerial View Of Model" an eine vom Minimal- und Rave-Hype weitestgehend verdeckte Ruhe, Entgrenzung und Epik, wie sie vor gut fünf Jahren groß besprochen wurde. Nun geht es Andreas Berger sicher nicht um eine Renaissance alter Sound-Landschaftsmalerei, sondern einmal mehr um die Frage, wo Track und Song den kleinsten gemeinsamen Schnittpunkt haben. Inwieweit er eine Antwort darauf findet, ist schwer zu sagen. Sein zweites Glim-Album nimmt rein vom Sound her unheimlich viel Platz ein. Atmosphärisch ausgeweitete Stücke mit zarten Melodien und ein paar Gitarrenspuren. Allerdings haben die Stücke recht moderate Längen, ufern also in Wirklichkeit gar nicht aus. Das ist angenehm, und trotz aller Weitläufigkeit der Klänge, spürt man einige Anker, an denen die Stücke nach einer Weile wieder erkennbar

werden. Man muss sich nur Ruhe gewährleisten. (jw)

CELEST TAKE IT IN YOUR STRIDE

(LITTLE TEDDY RECORDINGS)

Ein Ire in München. Was für ein Druck! Spätestens beim Titeltrack des Albums "Take it in your stride" von Ollie Purcell und seiner Band Celest höre ich die im Presstext erwähnten Pixies und beginne mit dem Fuß zu wippen und mit dem Kopf zu wackeln. Beim mehrmaligen Durchhören entdecke ich auch Pavement und etwas, das wie Weezer im Alkoholrausch klingt. Soweit so gut. Was für ein Druck! Nach der Hälfte des Albums beginnt er mir auf die Nerven zu gehen. Und hier wird es deutlich. Das ist ein Album, das an einem sonnigen Tag mit ein paar Bier richtig Spaß machen kann. Dummerweise scheint gerade keine Sonne und ich bin nüchtern. Sei es drum. Celest tun, was sie tun, mit Überzeugung und Spielfreude. Die betitelten Undertones-Erben bringt es nach Großbritannien, Japan, USA und nun auch nach Deutschland. Und wenn das Wetter weiter so anhält, dann kriegen sie mich irgendwann auch noch. Und "Painkiller" ist nun mal ein Geniestreich. Im Moment beginne ich gerade wieder mit dem Fuß zu wippen und mit dem Kopf zu wackeln. Was für ein Druck! (tm)

TAKUMA ITOI QUIETUDE

(KARATE JOE)

Ein neuer Name im Electronica-Zirkus, der wie viele Genres auch, viele unbekannte Künstler bereithält. Das Label Karate Joe spricht aber bei Herrn Itoi charmant von Einschlafmusik, die die Raumkrankheit bei neugeborenen Kosmonauten lindern kann. Das lässt aufhorchen. Doch so behutsam oder gar langweilig, um Kinder einzuschläfern sind die Tracks von Takuma Itoi selten. Nach einer zwölfjährigen Klavier-Ausbildung beschäftigt sich der junge Japaner seit drei Jahren verstärkt mit elektronischer Musik, die den Bogen zwischen Dissonanzen und flächigen Melodien weit spannt. Die Basis bilden Loops, die einen sich langsam bewegenden Fluss ergeben. Er lockt mit kindlich leichten Harmonien, die immer



wieder von schroffen Elementen gebrochen werden. Das ist alles nicht neu, von Innovationen ist aber auch nicht die Rede. Insofern zeigt das Debüt-Album "Quietude" auf dem Wiener Karate Joe Records, das klassische Electronica auch im Jahr 2006 noch ein interessantes Thema sein kann, das sich nicht nur im Netaudio-Bereich abspielt. (jw)

ROB & THE PINHOLE STARS STOP AND START (MI AMANTE)

Beinahe untergegangen ist im letzten Herbst das zweite Album von Rob & The Pinhole Stars. Jenem Duo aus Berlin, das gekonnt den Songwriter-Gestus elektronisch erweitert und zu einer melancholisch schimmernden Perle verfeinert. Das erste Album "Greyskysmile" bescherzte Robert Deneke und Kai Luniak einen Achtungserfolg vor drei Jahren mit ausgiebigen Tournée. Rob & The Pinhole Stars - ein Name, der an rüdig und schnell rockende 60s-Band erinnert - bestachen mit ausgereiften Singer-/Songwriter-Popsongs, ergänzt um dezent elektronisches Programming. Und sie tun es auch heute noch. Das zweite Album "Stop And Start" ist ein behutsames Update. Sprich: die neuen Songs knüpfen nahtlos an das Debüt an, gewinnen jedoch an Prägnanz. Robert Denekes hauchender Gesang ist sicherlich Geschmackssache. Das Gitarrenspiel, die Piano-Spuren sowie der selbstbewusste Umgang mit eingängigen Melodien macht Rob & The Pinhole Stars jedoch zu einem Geheimtipp, der eigentlich keiner mehr sein sollte. Nachdem "Stop And Start" im Oktober 2005 erschien, ist es leider wieder etwas ruhiger um die beiden geworden. Dies ist dennoch kein Grund, im Frühling nochmals darauf hinzuweisen. (jw)

KAJAK TIEF DRINNEN - WEIT DRAUßEN (SUNDAY SERVICE / HAUSMUSIK / INDIGO)

Kajak sind mir das erste Mal auf dem letzten Kontraphon-Sampler aufgefallen. Dort war eine andere, frühere Version, des nun auch auf dem Album befindlichen Titels "Es ist nicht die Welt" drauf, und der Song hatte mich damals schon wegen seines Textes und den nervösen Pickings gefesselt. Kurz danach bin ich in der Station Bar, beim CD reinschieben wegen des Songs lobend angesprochen worden, was meine Wahrnehmung dahingehend bestärkte. Nun das Album. Erste Informationen laufen ein. Kajak sind eine Hamburger Band um einen gewissen Matthias Rothaug. Nie von gehört. Laut Info hat Matthias das Album fast im Alleingang eingespielt und aufgenommen. Musikalisch gehts um Gitarren-Pop bzw. Songwriting alter Schule, mit einem wirklichen Drang zur griffigen Melodie. Ein Großteil des Materials ist erstklassig, einzig zwei der insgesamt 16 Titel fallen etwas aus dem Rahmen. "Versau mir nicht den Tag" und "Werden wie" sind meine ganz persönlichen Ausfälle. Herr Rothaug sucht in seinen Songs immer den einen Haken, der ausreicht, um dich aus dem Teich zu fischen, bei diesen beiden Stücken ist der Köder aber nicht lecker genug. Die Idee zerbröseln hier vor dem Anspruch des restlichen Albums. Aber vollkommen egal, bei dem grandiosen "Immer in Bewegung" habe ich sofort Wind im Haar und Sturm im Herzen. Wenn ihr versteht, was ich meine. Das weckt alle dramatischen Gefühle in mir, die es braucht, um aus einem Abend unter Freunden kurzzeitig die Welt zu machen. Mastermind Matthias sieht auf dem Cover ein wenig aus, wie der fast junge Peter Hein und formuliert auf "Tief drinnen - Weit draußen" eine ganze Latte von

Dringlichkeiten. Tolle Befindlichkeitstexte über Kleinigkeiten. Innere Zerrissenheit und den Anspruch, damit klar zu kommen. Immer auf der Suche nach Erklärungen für emotionale Zustände. Alltagsbeschreibungen. Also das tägliche Brot von Pop. Das Album lebt darüber hinaus von den vielen Kleinigkeiten, die es in den Songs zu entdecken gibt. Auch das immer einfache, reduzierte Schlagzeug gefällt. Bei dem Stück "Wieder ein Lied" beuge ich mich dann vor Gram über die deutschen Indierockcharts und denke: "Jochen D., all das hätte Dir gehören können." Die beste deutschsprachige Platte seit Peggy von Oma Hans. Danke dafür. (mk)

THE CHARLATANS SIMPATICO (SANCTUARY / ROUGH TRADE)

The Charlatans können in ihrer 18jährigen Karriere auf acht Alben zurückblicken, die stets auf der Höhe ihrer Zeit waren und unsterbliche Songs wie "The Only One I Know" oder "Weirdo" lieferten. Nach "Up At The Lake" von 2004, einem Album, auf dem jedes Lied eine potentielle Single war, sind die Herren 2006 mit dem Nachfolger "Simpatico" zurück. Die CD liegt im Player und das süchtig machende Piano von "Blackend Blue Eyes", der aktuellen Single, verheißt nur Gutes. Diese Vorahnung bestätigt sich beim ersten Durchhören des Albums. Auch wenn "Simpatico" verglichen mit dem grandiosen Vorgänger ein wenig mehr Zeit braucht, um sich im Gehörgang zu verankern, ist es Tim Burgess und Co. hervorragend gelungen, den Charlatans-Sound upzudaten. Man fragt sich bereits beim zweiten Hören des Albums, warum sie nicht schon eher darauf gekommen sind, Reggae- und Dubrhythmen in ihrer Songs einzubauen. Das grandiose "City Of The Dead" verbindet

diese mit Timmys Mundharmonikavorliebe, wie man sie aus "Sproston Green" kennt. Besser geht's nicht. Die so entstandene Symbiose führt dazu, dass man als Hörer sofort die Repeat-Taste drückt. Spätestens jetzt möchte man die Platte nicht mehr hergeben. Abgesehen von den Neuerungen, bietet "Simpatico" was man von den Charlatans erwartet: abwechslungsreiche Popsongs, die in die Beine gehen und positive Stimmung verbreiten. Eine Platte gleichermaßen für den Club und für entspannte Sommertage. Auch wenn ich sie hier ein wenig aus dem Zusammenhang reiße, liefert Tim Burgess die idealen Worte über die neue Platte seiner Band "... Say what! I love you, I tell you there's no need to stop!" (aus "NYC"). (hg)

PILLOW FLOWING SEASONS

(2NDREC / HAUSMUSIK)

Flowing Seasons von Luca Di Mira aka Pillow ist die erste Soloveröffentlichung des Keyboarders der italienischen Post-Rocker Giardini di Mirò. Gemeinsam haben beide Projekte eine gewisse Melancholie; allerdings fahren Giardini di Mirò

krachige Gitarrenwände auf, hingegen bleibt diese Veröffentlichung eher ruhig und verhalten. Allerhand illustre Gäste sind beteiligt. So steuern Andrea Mangia, der als Populous auf Morr Music entspannten, knisternden Hip Hop veröffentlicht und Christophe Stoll von Nitrada ihre knarzigen Beats bei. Gast-sänger Patrick Zimmer (finn.) könnte mit seiner Stimme bei den isländischen Träumern von Sigur Rós unterkommen. Elektronik trifft auf Akustik. Samtweiche Gesänge, knarzige Beats. Gitarre und Piano treffen auf Clicks & Cuts. Als Endprodukt ist eine sehr schöne abwechslungsreiche CD für ruhige Stunden entstanden. (swe)

THE REVS DITO

(HALDERN POP RECORDINGS / CARGO RECORDS)

Irland? Musik? Schnell springen Sauflieder, U2 und The Thrills in den Kopf. 2006 muss die Liste ergänzt werden. Das Debüt von The Revs aus Donegal stempelt ihren Namen auf Playlisten und Wunschzettel. Fernab vom NME-Kult erlangten sie äußerste Beliebtheit in ihrer Heimat. Warum auch nicht, schließlich

plätschert die Platte abwechslungsreich dahin. Popsongs wechseln sich mit großen Melodien ab, völlig ohne Kitsch. Dabei hat das Trio keine Angst auch einmal zur punkigen Stromgitarre zur greifen. Zu Hörbeginn fragt man sich, was wohl die erste Single wird. Die angenehme, gefühlvolle Stimme und die ansteckenden Melodien, erschweren die Entscheidung Klarheit durch Recherche: Mit "Time Slippin'" wurde ein nettes Häppchen ausgewählt, das Appetit auf den Rest der Platte macht. Gebt diesem Gefühl ruhig nach! Es wird belohnt. Könnte ich Punkte vergeben, müssten es mindestens 8 von 10 sein. (hg)

ABSENTEE SCHMOTIME

(COOPERATIVE MUSIC / ROUGH TRADE)

Immer deutlicher merkt man, dass es endlich Sommer wird. Immer beschwingter werden die CDs, die im Player einziehen. In der ganzen Wohnung fiept, scheppert, summt und vibriert es. Tambourine, Gitarren, Keyboard, Melodica und Kinderchöre säumen den Klangteppich, den Bariton Dan Michaelsons Band auslegt. Sicherlich, jedermanns Humor sind



Songs wie "Something To Bang", in dessen Refrain sich der Erzähler beschwert, ein Mann zu sein, der immer ficken muss, nicht. Aber wahre Größe spaltet eben die Meinungen. Bei Absentee sollte man allerdings keine andere als eine gute zulassen. Denn spöttische Betrachtungen über alte Liebe, komische Sexszenen und die Beschreibung des hässlichsten Paares überhaupt ("We Should Never Have Children") richten sich zuallererst gegen das lyrische Subjekt und zeugen so von Humor und Klasse. Absentee klingen, positiv gesehen, wie Nick Cave auf Prozac, der einer abgefahrenen Beatband mit unzähligen Instrumenten begegnet, die ab und zu mit Countrytunes flirtet und dabei Indiepop in Reinkultur schafft. (hg)

CUBA MISSOURI THIS YEAR'S LUCKY CHARMS (MAKE MY DAY RECORDS / ALIVE)

"Nee du, lass ma stecken mit deinem New-Retro-No-Wave-Elektrokrams, wir machen lieber richtige Gitarrenmusik" scheinen Cuba Missouri mit ihrem Debütalbum sagen zu wollen. "Rockrockrockrockrock" schreien jetzt die passionierten Holzfällerhemdenträger, "Laaangweilig" die inzwischen zum Elektropop konvertierten Ex-Holzfällerhemdenträger. Aber so unmodern wie die Bezeichnung "Indierock" klingt die Band gar nicht, im Gegenteil. Da wird munter durch die gesamte Gitarrenlandschaft der letzten zwanzig Jahre geschrammelt, Gavin Rosdale steigt bei den mittelfrühen Radiohead ein, singt sich die Seele aus dem Leib, jammt mit Blackmail oder begleitet ein schleppendes Semi-Instrumental-Stück mit nichts außer verzerrtem Geknurre. Cuba Missouri lassen sich manchmal postrockartig viel Zeit zum Leiden, schubbern sich punkig durch kurze Popsongs und liefern am Ende eine

achtminütige Hymne ab, bei der man die "frühe Notwist"-Vergleiche der bisher gesichteten Rezensionen sogar ein wenig nachvollziehen kann. (sam)

HOLIDAY WITH MAGGIE WELCOME TO HOPE (WYNONA RECORDS / CARGO)

Holiday with Maggie, die in Schweden und Japan bereits seit 2001 recht erfolgreich sind, traten in Deutschland bislang noch weniger in Erscheinung. In diesem Frühjahr haben sie nun ihr bereits drittes Album auf den Markt geworfen. Ordentlicher melodischer Pop-Punk, der niemandem so richtig weh tut, würde man das nennen, was die beiden Schweden hier abgeliefert haben. Die Platte bietet neben einigen wirklich eingängigen Melodien wie "From Sweden with love" oder "Mistakes and accidents" allerdings auch zahlreiche eher belanglose Stücke, die sich nur schwerlich voneinander unterscheiden lassen. Allerdings, das muss man anerkennen, gehört schon einiger Mut dazu, Avril Lavignes "Don't tell me" zu covern - lustige Idee! Und wer sich das Ganze mal live anhören will und einer Band wie, sagen wir Jimmy Eat World, nicht abgeneigt ist, der kann "Holiday with Maggie" dieses Jahr auch noch auf Tour in Deutschland erleben. (aw)

THE RITUALS THE PAST TWELVE MONTHS (WYNONA RECORDS / CARGO)

Eins, zwei, drei, vier. Schnörkelos gehen die Rituals hier zur Sache. Und das ist auch gut so. Denn mehr braucht es nicht für hochemotionale und rockende Punksongs. Großes Kino für den kommenden Frühling und Sommer. Melodien tanzen in schnellem Rhythmus mit halb geschrienem Gesang und eingängigen Hooks. Mehr muss Punkrock nicht können, und die Rituals machen ihren Job mehr als zu-

frieden stellend auf diesem Gebiet. Und mit 34 Minuten hat diese Platte auch genau die richtige Länge, um alles zu erzählen, was erzählt werden muss, ohne langweilig zu werden. Da drückt man gerne noch mal auf Play. (nq)

TELLARO SETBACK ON THE RIGHT TRACK (2ND REC / HAUSMUSIK/INDIGO)

Feingliedrig und mit einer guten Prise LoFi entführen uns Tellaro auf das Feld elektronisch untermalter Songwritergefilde. Sanft schwebt hier der Gesang über ruhigen Gitarrenakkorden und getragenen Pianolinolen unter denen gemächlich die Elektronik pluckert. Das ist schön, aber auch erstmal nichts großartig Besonderes. Stark wird die Platte, wenn sie den üblichen Pfad vom Singer-/Songwritertum verlässt, und etwas experimenteller die Möglichkeiten elektronischer Klangbearbeitung auslotet, wenn die Elektronik nicht mehr nur zur Untermalung der Tracks erhalten muss, sondern eine eigenständige Rolle zugewiesen bekommt und offenere Felder zum Anschluss bereithält. Für ruhige Nachmittage und lange Autofahrten durch offene Landschaften. (nq)

MY HERO DIED TODAY FROM OUR COLD DEAD HANDS

(DANCING IN THE DARK)

Es ist schon eine Weile her, dass es My Hero Died Today gegeben hat, und für alle, die die 2 CDs, die 7" und das Demo gerne noch mal gebündelt auf einer CD haben wollen, oder denen einfach die eine oder andere Platte fehlt, schafft diese Discographie-CD Abhilfe. 1 Stunde lang wird hier brachial das Feld des Metal-Hardcore abgearbeitet. Manische Gitarrenwände, komplexe Drumarbeit und verzweifeltes Geschrei geben sich

hier die Klinke in die Hand und überfahren einen dampfwalzen gleich. Kaum zu glauben, dass diese Platten streckenweise schon über 6 Jahre alt sind. (nq)

LEPENIK MUSIC WITH WORDS - RHYTHMS FOR DANCING

(GENESUNGSWERK/ A-MUSIK)

Genesungswerk ist ja bekannt für Veröffentlichungen jenseits aller Elektronikklischees. Und genau das trifft auch auf die Lepenik Platte zu. Krumm geschnittene elektroakustische Loops, Computertimmen aus dem Off, Verfremdung, die dennoch den Anklang an Bekanntes evoziert. Sympathisch verschoben arbeitet sich das Klangmaterial durch die Boxenmembranen und erzählt immer wieder kleine Episoden minimaler Elektronik. Nicht umsonst heißt ein Stück "10 Chords for Eric Satie", denn "Music with words..." ist eine sehr collagenhafte und klangtapetenartige Veröffentlichung, die Experiment und Listening zu einem schönen Geflecht verwebt. (nq)

KENZARI'S MIDDLE KATA BLACK BOX CONCIOSNESS

(MILLEPEDE/ BROKEN SILENCE)

Das At The Drive-In vor ein paar Jahren aufgehört haben, hat ein großes Loch in die Post-Hardcoreszene gerissen. Kenzari's Middle Kata bemühen sich, diese Lücke wieder zu füllen. Und sie tun es gut.

Zeitweise etwas chaotischer und kreischiger als oben genannte Band, aber immer mit einer ähnlichen Intensität und Spielfreude. Ein kleines Problem aber bleibt leider. Denn während At The Drive-In noch frisch und neu waren, hafet der Musik von Kenzari's Middle Kata etwas anachronistisches an - zu oft hat man die entsprechenden Akkord- und Tempowechsel in den letzten Jahren schon gehört. Aber im wertekonservativen Hardcore- und Posthardcore-Umfeld ist dies ja nicht zwangsläufig ein Makel und so werden sich eine Menge Menschen auf dieses Album freuen können. Denn eine unterhaltsame Platte ist es allemal geworden. (nq)

I AM THE AVALANCHE DITO

(DRIVE-THRU / ROUGH TRADE)

Der Promotext verweist auf Sum 41 und Nickelback. Das ist ein bisschen mies, denn sooo schlecht sind I Am The Avalanche nun auch nicht. Track 1, "Dead And Gone" bleibt sofort hängen. Das "Hey, hey, hey" ist natürlich arg Pubmäßigkeit, aber eben auch extrem lustig. Ge-grunze hin oder her. Lustig sind die Jungs oft hinter ihrer Aggrofassade: "When she called my sneakers tennis shoes, I knew she was from the west coast." Sänger Vinnie Caruana kommt von den relativ erfolgreichen "The Movieline", Gitarrist Brandon Swanson von "Further Seems

Forever". Wenn sie doch bloß so großartige Ansätze wie die ersten 12 Sekunden von "My Second Restraining Order" nicht immer in Standard-Emo tunken würden! Die Experimentierfreudigkeit wäre da besser untergebracht gewesen als in den etwas unglücklichen Reggaerhythmen von "Murderous". (fst)

ZITA SWOON A SONG ABOUT A GIRLS

(HALDERN POP RECORDINGS / CARGO)

Zita Swoon ist die Band von Stef Kamil Carlens, kurz: SKC. SKC war fünf Jahre lang Bassist und Songwriter bei deUS, trägt gerne Thomas-Gottschalk-Sakkos und Deutschrocker-Kappen, bildhauert, malt, komponiert Theatermusik und ist insgesamt von einer beinahe unangenehmen Schöpfungswut befallen. Dabei kommen glücklicherweise so zauberhafte Alben heraus wie "A Song About A Girls". Gleich der erste Track "Me & Josie On A Saturday Night" ist eine Offenbarung, ist wie die Sonne im Zimmer am Sonntagmorgen und der Staub, der darin tanzt, und wie sich-nochmal-rumdrehen und 3:55 Minuten weiterschlafen. Wem das zu kitschig ist, der wird auch keinen Gefallen finden an dem ähnlich leichten, aber beschwingteren "Josiesomething", der sich nicht erwärmen können für die Chansons "Intrigue" und "De Quoi A Besoin L'Amour" ("warm" ist ein gutes Wort für die Atmosphäre, die das Home-

lolila
verbindet!
Der Singles-Club

Im Vertrieb von:
BROKENSILENCE
c/o Engels & van Boxmer - Karolingerstr. 100 - 40223 Düsseldorf

"Komm nach Haus"
Die Kiesgroup 7inch
auf blauem Vinyl!

"Gladbach oder Hastings"
Das neue Album der
Kiesgroup

www.lolila.de

recording-Album atmet), dem wird womöglich nicht mal "Thinking About You All The Time" zusagen, der Song mit diesem befreiten Gesangsschwall bei 3:10 Minuten, den man sich live so gut vorstellen kann, wenn Zita Swoon mit acht oder mehr Musikern auf der Bühne stehen. Letzter Versuch könnte das letzte Stück auf der Platte sein, "Remember To Withhold", in dem SKC mit Stimme und jeder Menge Instrumenten, Sex so in Szene setzt, wie es alle Goldkettenrapper des amerikanischen Kontinents zusammen nicht vermögen. Wunderbares Album. (fst)

SCUT NEVER GOT TATOOED

(TUMBLEWEED / ALISON / BROKEN SILENCE)

Große Versuchung für jeden Rezensenten: das "C" im Namen durch ein "L" zu ersetzen. Wäre aber trotz vorhandener Ähnlichkeit nicht ganz fair, dafür ist der gitarrenwabernde Shoegazer-Pop von Scut zu eigenständig, "Undeclined" ist ein gutes Beispiel. Schön der Doppelgesang von Sänger Markus Losert und Bassistin Regine Schröter. Super, die Orgel im nächsten Song, "Elvis Died When He Joined The Army". Das ist Baggersee, nicht Freibad. Der sympathische Indiepop von nebenan: Es reicht nicht für die große Liebe, aber man hört und sieht es gerne. Im allerbesten Sinne nett. Vielleicht hätte eine etwas staubigere, kratzigere Produktion gut getan. Oh, ein neuer Schriftzug wäre wirklich mal angebracht. (fst)

MONOPHOX OBJECTS IN MIRROR ARE CLOSER THAN THEY APPEAR

(CHILLER LOUNGE / SOULFOOD)

Hmm, Alternative-Rock... endlich mal wieder was zum Rumtanzen, auch wenn die Anderen doof gucken. Obwohl man

den bösen Seitenblick beim Monophox-Hören gar nicht versteht, denn wenn man seinen Kopf zu den durchaus hübschen Riffs und Gitarren-Ideen hin- und herwiegt (an manchen Stellen auch schneller und etwas doller) grinst man die ganze Zeit vor sich hin, vor Freude versteht sich. Immer wieder hat man das Gefühl, die Stimmung schwappt von der eingängigen und melodiosen Stimmung in blanken Kitsch um, aber dann macht sie das doch nicht (und wenn doch, dann nur ein ganz, ganz kleines Bisschen, aber das ist irgendwie überhaupt nicht schlimm). Und überhaupt, warum sollten kleine, poppige Anleihen ein Verbrechen sein? Zumal ihnen auch immer wieder Verzerrer und eine gute Portion schöner Hooklines (auch mal auf dem Klavier) und Drums folgen, die einen einfach in die Songs einsaugen. (ok)

KIMONO ARCTIC DEATH SHIP

(BAD TASTE / ROUGH TRADE)

Was für ein Indie-Ungetüm! Auch wenn die Style-Referenzen zunächst den Otto-Normal-Indie-Fan etwas schwer im Magen liegen (man hört die Anlehnung an Krautrock à la Neu! und Can deutlich heraus), entwickelt "Arctic Death Ship" eine überaus interessante Dynamik, da die Laufrichtung gen Indie nicht zu kurz kommt. Trotzdem: Kimono legen beim Songschreiben viel Wert auf Atmosphäre. Also kein Indie-Dancefloor. Wer es schafft, auch mal die Füße still zu halten, bekommt dafür eine düstere, gitarrengetriebene Version besten isländischen Indie-/Post-/Prog-Rock um die Ohren gehauen. Es beginnt mit dem stampfenden "Standing Wave", um einen dann bei "Sober" mit eher sanften Gitarrenklängen einzulullen, bis es zum erneuten Ausbruch kommt. Dieser stetige Dynamikwechsel hält das Album auch auf lange

Sicht deutlich über der Aufmerksamkeitschwelle. (ms)

THE SPINTO BAND NICE AND NICELY DONE

(LABELS / EMI)

Wieder so ein Album, das sich zwischen äußerst tanzbaren Indie-Rhythmen (siehe New British Invasion bzw. New New Wave), einem Hauch Emo und Songwriter-Anleihen positionieren möchte. Nennen wir es Power-Pop! Überhaupt scheint "Nice And Nicely Done" eine bunte Mischung aus allem, was zuletzt so richtig rockte. Alle Parallelen zu aktuellen Smashern aufzuzählen, würde diesen Rahmen bei weitem sprengen. Es flirrt und dudelt aus allen Geschützen, Glockenspiel hier, Synthesizer dort. Da sind ein paar junge Amerikaner angetreten, um nur Hits zu schreiben. Zwar wird man das beklemmende Gefühl nicht los, dass einfach von allem die Rosinen herausgepickt wurden, aber wen schert das schon, wenn am Ende einer der schönsten Flickenteppiche, den die Indie-Welt gesehen hat, herauskommt? The Spinto Band nehmen sich jedenfalls selbst nicht allzu ernst. Das macht sie äußerst sympathisch. Wo andere noch an ihrem "absolutely unique sound" schrauben, düsen sie schon los, um die gehypte Newcomer-Schwemme von hinten aufzurollen. (ms)

65DAYSOFSTATIC ONE TIME FOR ALL TIME

(MONOTREME RECORDS / CARGO)

Der vermeintliche Widerspruch von Math Rock und tiefen Emotionen wird selten so ad absurdum geführt wie von 65daysofstatic. Bass, Gitarre und Elektronik gehen hier eine unzertrennlige, absolut natürlich wirkende Symbiose ein, dass man sich fragt, wie man jemals zwischen elektronischer und Rockmusik unterscheiden mochte. Nach wie vor ohne Gesang,

schaffen es die Briten, abseits von allen Insel-Hypes und verkopfter Musiker-Mukke Gefühle zu beschreiben oder sie sogar auszulösen. Sie haben eine Botschaft, die nicht ausgesprochen werden muss, um verstanden zu werden. Es geht um Verwirrung, Schuld, Erschöpfung und Wut, das wird einem auch ohne Lesen der Platteninfo klar. Kein fröhliches Album, aber eines das Kraft schenkt. (ms)

FITNESS NEUROSENRODEO

(A3NALIN.REC / BROKEN SILENCE)

Tja, was sagt man da, wenn alle Welt nur nach Innovation schreit? Wenn keine Band wie die andere klingen darf? Na gut, Fitness hatten es immer schwer und das wird wohl auch so bleiben. Der Vergleich zu Surrogat hängt übermächtig über ihnen. Schade eigentlich. Dabei steht hier eine Band und hat was zu sagen. Die bevorzugte Methode: Krachschlagen. Aggressiv und voll in die Fresse. Nach ihrer letzten EP haben die Kölner wieder etwas Struktur zurückgewonnen. Songstrukturen sind deutlicher erkennbar und alles scheint einer Linie zu folgen. Wer auf Staccato-Pressgesang, einen mörderisch wummernden Bass und einem Bienenschwarm ähnliches Gitarrengerirre steht, wird hier seine wahre Freude haben. Fitness machen jedenfalls wenig Kompromisse. Würden sie noch einige weniger machen, gäbe es hier die Höchstwertung. (ms)

REVOLT DITO

(VERTIGO / UNIVERSAL)

At The Drive-In?! Hoppla, deutsche Band? Wow! Der sofort auftauchende und dummerweise für Revolt unumgängliche Vergleich mit der Band aus Austin kann natürlich Fluch und Segen zugleich sein. Zunächst ist es natürlich ein riesiges

Kompliment, denn solch fiebrigen Rock gibt es hierzulande kaum. Die Intensitätsskala schlägt bis zum Anschlag und darüber hinaus. Hier hat jemand was zu sagen. Revolt drängen an die Oberfläche, nichts kann sie stoppen. Wirklich nichts. Ein Hochdruckkessel kurz vor dem Explodieren. Ich tippe nun einfach mal, dass die Rip-Off-Schimäre an Revolt vorbeigehen wird. Wer legt sich schon mit einem so übermächtigen Feind an? Die Bands, bei denen Revolt in der Vergangenheit den Support spielen durften, tun mir leid. Echt. Die sind doch weinend nach Hause gegangen. Die Libertines haben sich sogar aufgelöst. Wann stehen die ersten Tourdaten für die USA? Wäre doch gelacht, wenn man die nicht knacken könnte. (ms)

THE WRENS THE MEADOWLANDS

(LO-AX RECORDS / SOULFOOD)

"The Meadowlands" war die Platte überhaupt im Jahr 2003. Moment, das war vor inzwischen schon drei Jahren, jetzt erst eine Rezension? Tja, der Weg nach Deutschland ist ein weiter. Als ich seinerzeit meinen ersten Wrens-Song ("Everyone Chooses Sides") hörte, habe ich mich sofort unsterblich verliebt. Das Album musste her und hat mich seitdem so glücklich gemacht, dass man es kaum ausdrücken kann. Selten habe ich Indie-Rock zu Ohren bekommen, der dermaßen vielseitig im Songwriting daherkommt, in tausend verschiedenen Klangfarben schillert, der so verspielt ist und das Herz auf und ab hüpfen lässt. Die Wrens beherrschen mit einmaliger Virtuosität die komplette Dynamikskala, cooles Croonen stellt sich zuckersüßen Gesangslinien. Jeder Song bietet so viele kleine Überraschungen und Wendungen. Das langsam in der Intensität ansteigende "Happy" ist der ultima-

tive Liebeskummersong, das zart gehauchte "She Sends Kisses" das genaue Gegenteil davon. Die Beschreibung könnte hier unendlich so weitergehen... Nun ist die "deutsche" Version schon eine Weile draußen und ich möchte sie jedem gern ans Herz legen. Das ist die wichtigste Platte seit dem letzten (alten!) Pixies-Album. (ms)

COSMIC CASINO BALLADS FOR BASTARDS

(STICKSISTER / INDIGO)

Das zweite Album der Bayern überrascht. Dominierten auf dem Debüt noch sehr in sich abgeschlossene College-Rock-Pop-songs, verströmen die Songs auf "Ballads For Bastards" ein Gefühl von Weite und Offenheit. Alles scheint möglich: Harte Rocknummern, elegische Balladen oder einfach mal ein atmosphärischer Soundteppich. Als Beispiel seien hier nur "Well Intentioned Man, You Are My Enemy" mit seinem melancholischen Intro genannt, das sich sehr bald aber zu einem pressenden Wutausbruch mausert und "Black Sheep Man", das einen aufgrund seiner Klasse einfach durchschütteln muss. Mit diesem Befreiungsschlag sollten sich Cosmic Casino endgültig in internationale Gefilde bewegen. Sie haben nicht nur das Niveau, sondern nutzen es auch. Natürlich bedeutet diese Abkehr vom Popformat zu ernsthafteren Klangstrukturen auch ein Risiko. Doch das war es allemal wert. (ms)

MEHR PLATTENKRITIKEN GIBT ES UNTER

WWW.MAGMA-POP.DE

LICHTSPIELE

“Requiem” ist eine Hommage an Anneliese Michel. Der Tod der 23-jährigen Pädagogikstudentin aus dem unterfränkischen Ort Klingenberg schlug in den siebziger Jahren über Deutschland hinaus Wellen. Sie verstarb an den Folgen eines mehrmonatigen Exorzismus.



Der Regisseur Hans-Christian Schmid, der im niederbayrischen Wallfahrtsort Altötting geboren und daher von Kindesbeinen an mit religiös grundierten Welten vertraut ist, hat mit seiner filmischen Totenmesse an Anneliese Michel ein Stück Filmkunst geschaffen, das anders als viele Filme mit ähnlicher Thematik ist. Am Ende des Vorspanns heißt es “Requiem beruht auf wahren Begebenheiten. Dennoch sind die Figuren und die Handlungen frei erfunden”. Es scheinen die biographischen Eckpunkte Annelieses Michels durch, aber nicht soweit, dass reale Identifikationen möglich wären. Annelieses Schwester kennt das Drehbuch und findet es sehr treffend. Sandra Hüller als Michaela Klingler war nicht besser zu besetzen. Ihre Frische verleiht besonders emotionsgeladenen Szenen große Glaubwürdigkeit. Die

Kamera ist stets in ihrer Umgebung auf Augenhöhe zu finden.

Eröffnungssequenz. Michaela ist in Großaufnahme zu sehen. Sie kommt auf ihrem klapprigen Fahrrad zum ersten Mal ins Bild. Mühsam fährt sie einen Hügel hoch. In einer Kapelle sinkt sie auf die Knie und betet. Wieder zuhause findet sie die Studienzulassung für Pädagogik im Briefkasten. Es scheint als seien ihre Bitten erhört worden. Sie hastet zur Werkstatt ihrer Eltern. Atemlos kommt nur noch ein flehend-ungeduldiges “Bitte!” über ihre Lippen als sie den Eltern den Zulassungsbescheid unter die Nase hält. Der Vater ist überrascht und freut sich, die Mutter scheint überrumpelt und zeigt keine Gefühle. Schnell wird einem klar, wer bei den Klinglers das Sagen hat. An ihrem Vater kommt Michaela mit einem Satz vorbei, weil sie ihn auf ihrer Seite weiß.

Die Mutter ist die entscheidende Hürde, sie sitzt an einem Schreibtisch im Hintergrund und hat alles im Blick.

“Requiem” - das Porträt eines Mädchens vom Land, dem es unter großen Mühen gelingt, seine Herkunftswelt hinter sich zu lassen.

In Tübingen beginnt nach kurzer Zeit ihres Studiums der Zwiespalt zwischen den Freiheiten der Universitätsstadt und dem gläubig-dörflichen Leben Michaela immer mehr unter Druck zu setzen. Sie muss Medikamente nehmen, da sie seit der Pubertät unter Epilepsie leidet. Auf einer Wallfahrtsreise mit ihrer Familie nach Italien erleidet sie einen neuen Anfall, gefolgt von vielen weiteren. Sie vertraut Ortspfarrer Landauer und Priester Borchert an, dass ihr Teufelsfratzen erscheinen. Während der alte Pfarrer dies als Hirngespinnste abtut, bereitet Priester Borchert auf dem verlorenen Elternhaus, der “Prüfungs”-Idee und Michaelas geistiger Labilität einen Boden, auf dem seine suggestiven Einflüsterungen langsam aufgehen. Nach einem seelischen Zusammenbruch zu Hause eskalieren alle verdrängten Konflikte. Michaela willigt ein, sich einem Exorzismus zu unterziehen. Nach mehren Exorzismen stirbt sie aus

Schwäche einen Tag später.

“Requiem” endet dort, wo nach landläufiger Meinung ein Exorzismus-Film erst beginnt: bei der “Teufelsaustreibung”. Er erlaubt tiefe Einblicke in das soziale Gefüge jener Zeit. Durch den Verzicht auf jede Orientierung am Horrorgenre eröffnet er ein reiches Feld an kontextuellen Bezügen. Bernd Lange versucht sich im Drehbuch einer Frau anzunähern, die “sich gewünscht hätte verstanden zu werden”. Die Filmpreise 2006 sprechen für sich.

REQUIEM

DEUTSCHLAND 2006 | **REGIE** HANS-CHRISTIAN SCHMID

HAUPTDARSTELLERIN SANDRA HÜLLER (MICHAELA KLINGLER)

AUSZEICHNUNGEN BAYRISCHER FILMPREIS 2005, BESTE NACHWUCHSDARSTELLERIN (SANDRA HÜLLER), INTERNATIONALE FILMFESTSPIELE BERLIN 2006, SILBERNER BÄR FÜR DIE BESTE DARSTELLERIN (SANDRA HÜLLER)

KINOSTART IST BEREITS ANGELAUFEN

W P
ABSCHLACHT
 "Se einfache Band"

Runter ans Ufer

Lieder über Hamburg, Fußball und das Leben!
 Punkrock, RnA, Reggae, Rock, Balladen...
 CD „Se einfache Band“ und
 CD „Runter ans Ufer“ ab sofort wieder
 erhältlich bei www.abschlacht.de

**Schinderwies Compilation
 "Roommates" CD
 erscheint am 10.04.06**

erhältlich in allen gutsortierten Plattenläden
 Vertrieb: Broken Silence
 Online-Mailorder:
www.schinderwies-productions.de

Schinderwies Labelnights:
 14.04. Berlin, nbi
 Live: Spruce
 22.04. Regensburg, Leerer Beutel
 Live: Starterkid, Spruce, Herztechnik
 23.05. München, Sunny Red
 Live: Herztechnik, Spruce

schinderwies productions

GANZ GLEICH | PERSEPOLIS

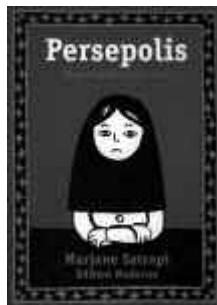
Wer durch das moderne Popcornkino Lust auf Comics bekommen hat, sollte sich nicht auf Hollywood verlassen. Interessante Comics, abseits von Entenhausen, Gotham City und Gallien, Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel, finden nur selten den Weg ins Kino. Eher wird man mittlerweile in Feuilletons fündig.

Eine stete Quelle feiner Comics ist der Reprodukt Verlag¹⁹ aus Berlin. Was hier veröffentlicht wird, hat meist wenig mit der Rettung der Welt, sondern eher mit den Problemen des Alltags zu tun.

Ein nahezu perfektes Beispiel hierfür ist der Comic "Ganz Gleich" von Derek Kirk Kim. Die Geschichte wurde ursprünglich auf der Webseite²⁰ des Künstlers veröffentlicht, wo auch seine aktuellen Arbeiten als Fortsetzungen erscheinen. Die mit Preisen überhäufte Geschichte handelt von Nancy und Simon, Studenten, die ihre ländliche Heimat verlassen haben, um in der Großstadt zu studieren. Man trifft sich mit Freunden zum Essen, philosophiert über Gott und die Welt, weiß aber letztendlich nichts mit sich anzufangen. Abwechslung in den Alltag bringen Liebesbriefe, die an Nancys Vormieterin gerichtet sind. Die beiden Protagonisten beschließen, ohne sich weitere Gedanken zu machen, den Verfasser der Liebesbriefe aufzusuchen.

Allerdings ist es nicht so sehr die Geschichte an sich, die die-

sen Comic auszeichnet, sondern die Darstellung der Charaktere und die zahlreichen Referenzen an die Popkultur. Kaum eine Seite auf der nicht über TV-Sendungen, Bands oder auch Action-Figuren diskutiert wird. Vor allem Simon wird durch zahlreiche Anekdoten und kleine Episoden zu einem lebendigen und liebenswerten Charakter.



Eine weitere bemerkenswerte Veröffentlichung aus dem Hause Reprodukt ist "Der lachende Vampir" des Japaners Suehiro Maruo²¹. Die Geschichte dreht sich um mehrere Schüler einer Mittelschule. Im Mittelpunkt steht Konosuke Mori, ein Schüler der einer Vampirin zum Opfer fällt und somit selbst zum

Vampir wird. Es entwickelt sich eine Liebesgeschichte zwischen ihm und seiner Mitschülerin Luna, die er vor dem Tod bewahrt, indem er sie sein Blut trinken lässt. Was nach einer typischen Vampirgeschichte klingt, gewinnt seinen Reiz aus dem Kontrast wunderschöner Zeichnungen, und dem alptraumhaften Inhalt der Bilder. Das eigentlich Schockierende an diesem Comic ist allerdings nicht die Geschichte von Konosuke und Luna, sondern das Umfeld der beiden. Maruo zeigt dunkle Seiten der japanischen Gesellschaft. Aus Langeweile werden Obdachlose verprügelt, Schüler, noch kaum Teenager, beim Gruppensex, und junge Mädchen, die sich prostituieren.



KOGARATSU

Einer der sicherlich ganz wenigen Comics der weltweit in den Feuilletons auftauchte, dürfte Marjane Satrapi^[4] autobiographische Geschichte "Persepolis", erschienen bei der Edition Moderne^[5], sein. Satrapi wanderte aus Angst vor dem islamischen Regime nach Frankreich aus. Eigentlich war es nicht ihre Absicht Comics zu schreiben, allerdings wollte sie mit Vorurteilen aufräumen und dafür sorgen, dass ihr Land nicht nur mit Kopftüchern und religiösem Fanatismus in Verbindung gebracht wird. Der zweibändige Comic erzählt die Geschichte ihrer Familie. Folter von Verwandten und Anfeindungen auf der Straße waren keine Seltenheit. In einer der schrecklichsten Episoden, erzählt eine Frau, wie ihr Sohn, gerade mal 14, in der Schule einen kleinen goldenen Plastikschlüssel bekam. Der Schlüssel öffnet angeblich das Tor zum Paradies, wenn man im Kampf fällt. Vereinzelt kann man sich das Lachen dann aber doch nicht verkneifen, wenn z.B. die jugendliche Marjane wegen eines Michael-Jackson-Buttons an der Jacke von "Revolutions-Wächterinnen" fast verhaftet wird und sie versucht sich herauszureden, indem sie vorgibt, es handle sich nicht um Michael Jackson, sondern um Malcom X. Oder wenn die Eltern für ihre Tochter ein Iron-Maiden-Poster einschmuggeln indem sie es in den Mantel des Vaters einnähen.

Die hier aufgeführten Beispiele zeigen, dass Comics nicht nur von Superhelden handeln und sicherlich jeder "seinen" Comic finden kann.

1 REPRODUKTCOMICS.DE | 2 LOWBRIGHT.COM

3 DE.WIKIPEDIA.ORG/WIKI/SUEHIRO_MARUO

4 EDITIONMODERNE.DE/SATRAPI.HTM | 5 EDITIONMODERNE.DE



Bereits durch Tokugawa Ieyasu war im Jahre 1603 das Shogunat in Japan manifestiert worden. Der Kaiser war zwar



nominell immer noch Herrscher des Reiches, doch mit der praktischen Regierungsarbeit hatte er nichts zu tun. Rückgrat der Herrschaft waren - vor allem zu Beginn dieser Zeit - die Samurai, dank überlegener Kampftechnik und uneingeschränkter Treue zu ihrem jeweiligen

Clan. Doch im Laufe der Jahrhunderte nahm nicht nur die Macht der einzelnen Clans ab. Selbst an Japan gingen Modernisierungen der Militärtechnik (Schießpulver) nicht spurlos vorbei. So kam es immer öfter vor, dass Clans verarmten und altgediente Samurai keinen Herren mehr hatten. Sie zogen dann herrenlos, als "Ronin", durch die Lande und versuchten zu überleben.

Im Japan der Yedo-Periode (1701-1868) ereilt auch den jungen Samurai Kogaratsu dieses böse Schicksal. Doch im Gegensatz zu vielen anderen hält er unverbrüchlich an seiner persönlichen Ehre fest und ist nicht bereit auf Jahrmärkten seine Kunst zu zeigen oder betteln zu gehen. In seinem neuesten Abenteuer verdingt er sich als Leibwächter für eine junge Prinzessin, die in den Bergen einen neuen Tempel weihen soll. Keine leichte Aufgabe, wie er nur allzu schnell feststellen muss, als eine Gruppe von Straßenräubern der Reisegesellschaft auflauert...

Im Gegensatz zu all den schlechten Mangas, die in den letzten Jahren den deutschen Comicmarkt beherrschen, sind Bosses Szenarien wirklich außergewöhnlich dicht und hintergründig, geben einen fundierten Einblick in Historie und Kultur. Wirklich augenfällig wird dieser Unterschied bei der graphischen Umsetzung durch Michetz, seine brillanten Zeichnungen heben jedes einzelne Bild deutlich aus der Masse heraus. Wer die Filme von Kurosawa schätzt, wird "Kogaratsu" lieben.

MICHETZ / BOSSE

"KOGARATSU - DIE ANDERE HALFTE DES HIMMELS"

KULT EDITIONEN, EUR 10,-



VERLOSUNGEN

Okay Leute, das war wohl letztes Mal nichts. Es haben sich genau zwei Leute gemeldet. ZWEI!!! Deshalb gibt es diesmal besonders viel zu gewinnen. Viel "alten" Kram, aber nur gute Sachen. Wofür besorgen wir Verlosungsartikel? Für Euch! Also schnell eine Postkarte mit einem triftigen Grund, warum Ihr gewinnen solltet, an die unten folgende Adresse. Bitte einen Gewinnwunsch sowie eine Alternative angeben. Die schönsten Postkarten haben Vorrang. Emails werden diesmal nicht berücksichtigt.

MAGMA

c/o MANUEL SCHÜLKE

BÜRGERMEISTER-FUCHS-STR. 43

68169 MANNHEIM

WAS ES ZU GEWINNEN GIBT

- 2x **Jens Friebe** Button
- 1x **Katze** Radio-Single
- 1x **Festland** Radio-Single
- 3x **Jettison** - Heat Wave
- 3x **The Blood Brothers** Burn Piano, Island Burn
- 3x **Roman Fischer** Bigger Than Now
- 3x **Cosmic Casino** Boy In A Band T-Shirt EP
- 3x **GHvC** T-Shirts (weiß)
- 2x **Death Cab For Cutie** Transatlanticism
- 2x **Marr** Express And Take Shape
- 2x **Bernd Begemann & Die Befreiung** Ich habe nichts erreicht außer Dir (Maxi)
- 3x **The Divine Comedy** Come Home Billy Bird (Promo-Single)



IMPRESSUM

GEGRÜNDET 2002 VON JENS WOLLWEBER.

HERAUSGEBER SAMANTHA BAIL & MANUEL SCHÜLKE **REDAKTIONSSITZ** MAGMA, c/o MANUEL SCHÜLKE, BÜRGERMEISTER-FUCHS-STR. 43, 68169 MANNHEIM **REDAKTIONSLEITUNG** MANUEL SCHÜLKE (v.i.S.d.P.) **REDAKTION** NICOLE ALBIEZ, SAMANTHA BAIL (SAM), MAXIMILIAN GOERLICH, COSIMA M. GROHMANN, NADINE JÜGLING, NILS QUAK (NQ), MANUEL SCHÜLKE (MS), ALEXANDER VIESS, DANIEL WENGERMEIER, JENS WOLLWEBER (JW) **MITARBEITER/INNEN DIESER AUSGABE** BERT DAHLMANN, SWEN EMMERLING (SWE), ROLAND GRAFFÉ, HOLGER GÜNTHER (HG), OLIVER KILIAN (OK), MICHAEL KOLEPKE (MK), THOMAS MECH (TM), KERSTIN PETERMANN, FLORIAN STEGLICH (FST), NINETTE STÜRZL, ALBRECHT WALTHER (AW) **SONSTIGE MITARBEITER/INNEN** RODJA PAVLIK, RICO VOGT, KAMILLA WYKA U.A. **GESTALTUNG** MANUEL SCHÜLKE **ILLUSTRATIONEN** RENÉ TRINKS **ANZEIGEN** SAMANTHA BAIL (sam@magma-pop.de), MANUEL SCHÜLKE (ANZEIGENLEITUNG), ANZEIGEN@magma-pop.de **ABONNEMENTVERWALTUNG** MANUEL SCHÜLKE, ABO@magma-pop.de **DRUCK** MAULBETSCH GMBH, 74939 ZUZENHAUSEN **AUSGABE #10 IST NOCH 2006 GEPLANT. AKTUELLE INFORMATIONEN & FRISTEN UNTER WWW.MAGMA-POP.DE**

© 2006 MAGMA. DER NACHDRUCK UNSERER ARTIKEL UND BILDER IST NUR MIT AUSDRÜCKLICHER GENEHMIGUNG DER REDAKTION GESTATET. FÜR UNVERLANGT EINGESANDTE MANUSKRIPTE UND FOTOS WIRD KEINE HAFTUNG ÜBERNOMMEN. ERSCHEINUNGSWEISE: MÖGLICHT ALLE ZWEI BIS DREI MONATE.

♻️ MADE ON A MAC.



Es wird Sommer!
 Zeit für Shirts von
 WWW.HUMANEMPIRE.DE



Wir verkaufen keine Klamotten, die von Ausbeuterkonzernen
 in asiatischen Dumpinglohnländern produziert werden!



Blütezeit: 26. & 27. Mai 2006, Einlass: 15.30 Uhr, Beginn: 17.15 Uhr **Vorkommen:** Im Herzen der Mecklenburger Seenplatte, Neustrelitz, Bürgerseeweg 29. **Verbreitung:** Wochenendkarte für 34 Euro zzgl. VVG inklusive Parken, Zelten & Pendelzug zum Badesees. Erhältlich unter taketix.de, eventim.de und an allen CTS-Vorverkaufsstellen. **Quelle:** www.immergutrocken.de
 Programmänderungen bleiben dem Veranstalter vorbehalten. Auf der Veranstaltungsfläche gilt unsere Hausordnung laut Aushang. Kommt mit der Bahn, schont die Frühblüher und macht euer Zelt voll.

PNG

Jetzt.de



spex



100% MOTOR FM 100

INTRO

NeuWo

